

Halbesche Wochenschrift

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Wochenpreis halbmöndlich 1 Mark einschließlich Beringelohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Bestellungen werden täglich und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, entgegen genommen. Redaktion: Halberstadt, Domplatz 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H., Verantw. für Inhalt: Kurt Hoffmann, für den lokalen Teil Wilhelm Kriemermann, für Belag: Dr. Ingeborg Karst, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bestellungen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgebildet ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Gesellschaft Halberstadt, Domplatz 43 (Vertrieb Nr. 2318), Kolonnenpreis Wernigerode 4500 und Selbstabholung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 106

Mittwoch, den 8. Mai 1929

4. Jahrgang

Einigung der Sachverständigen.

Deutschland zahlt jährlich 1675 Millionen Mark.

Paris, 6. Mai. (Eig. Drahtber.) Der im Prinzip von der deutschen Delegation angenommene amerikanische Kompromißplan, dessen Schlußteil nunmehr das Schlußstück der Konferenz bedeutet, liegt in seiner letzten Form die Zahlung einer

Leistungsumsatz in Höhe von 1675 Millionen Mark vor. Die deutsche Delegation hofft von den Alliierten noch neue Herabsetzung auf 1600 Millionen Mark erreichen zu können. Für die ersten 15 Jahre liegen die Zahlungen um 25 Millionen pro Jahr an, um sich ab dem 16. bis zum 37. Jahre langsam zu erhöhen. Die Durchschnittsumsätze würden sich für die ersten 10 Jahre auf 1700 bis 1785, für die folgenden 37 Jahre auf 1680 Millionen stellen. Es tritt dazu der Zinsen- und Tilgungsdienst für die Darlehen in Höhe von 70 Millionen Mark jährlich, so daß der Durchschnitt der 37 Jahreszahlungen rund 2000 Millionen Mark betragen würde. Das müßte

450 Millionen Mark weniger als im Dörschplan vorgesehen waren und 200 Millionen Mark weniger als die Alliierten in ihrem Memorandum fordern. An dem Alliierten-Memorandum wurde z. B. eine Durchschnittsumsätze von 2198 Millionen gefordert, wozu noch 55 Millionen Mark rückständige amerikanische Zahlungen traten. Vom 37. bis 38. Jahre soll der dann noch bestehende Saldo der interalliierten Schulden an Amerika durch die Vermine der zu gründenden Reparationsbank aufgebracht werden.

Von alliiert Seite ist bisher zu diesem Kompromiß

noch keine offizielle Äußerung erfolgt, doch läßt sich aus den inoffiziell gehaltenen Besprechungen der Schuld ziehen, daß sich die italienischen, englischen, japanischen und auch die belgischen Delegierten zur Annahme entschließen werden. Allen hängt demnach von der Haltung der französischen Delegation ab, bereits am Dienstag dürfte man über ihre Haltung klar sehen. Der Führer der französischen Delegation Moreau ist am Montag wieder in Paris eingetroffen und hat mit seinen Kollegen sofort mit dem Studium der neuen Vorlesung begonnen. Anzudeuten ist die

deutsche Delegation ihre schriftliche Stellungnahme zu den amerikanischen Vorlesungen den Delegierten der Gläubigerländer überreicht. Die wichtigste darin enthaltene Bedingung zielt darauf ab, die

Möglichkeit einer Revision offen zu halten für den Fall, daß die von Deutschland übernommenen Verpflichtungen die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft übersteigen sollten. Die deutsche Delegation ist dabei von dem Gesichtspunkt ausgegangen, daß für die Vermeidung des möglichen Kompromißverfalls eine Amnistieerklärung ausreicht hat, die sich vom reinen Sachverhaltsstandpunkt nicht noch rechtfertigen läßt. Sie hatte in ihrem Memorandum das Maximum der rein wirtschaftlich betrachteten Leistungsfähigkeit Deutschlands auf 1600 Millionen Mark jährlich fixiert. Wenn sie nunmehr aus Erwägungen politischer Zweckmäßigkeit heraus und — wohl in erster Linie, um die Konkurrenz nicht am Widerstande Deutschlands scheitern zu lassen, den von ihr selbst gesteckten Rahmen überschritten hat, so glaubt sie auf der anderen Seite dafür Sorge tragen zu müssen, die deutsche Wirtschaft vor den Folgen einer etwaigen Überbelastung zu schützen. Sie verlangt zu diesem Zwecke die

Einführung einer Klausel, die die Möglichkeit einer Revision des neuen Zahlungsplans offenläßt für den Fall, daß die von Deutschland jetzt übernommenen Verpflichtungen die Leistungsfähigkeit seiner Wirtschaft übersteigen sollte. Diese Forderung ist logisch, und ihre Durchführung wird auch von der Begegnung nicht ernstlich behindert werden können. Weiter besteht die deutsche Delegation darauf, daß der

größte Teil der Annuitäten weiterhin fransergeschuldet bleibt. Für einen ziffernmäßig noch nicht festgelegten Betrag wird die Vergünstigung eines Zinsbindungsmoratoriums gefordert, wie sie den Schuldner der Vereinigten Staaten gewährt worden ist. Alle von der deutschen Delegation gestellten Bedingungen sind rein wirtschaftlicher Natur. Sie werden von den Gläubigern dieser Art beifügig mitgeteilt werden und die Diskussion könnte sich unter diesen Umständen nach einige Zeit ausdehnen.

Ammerin wird die Gefahr eines Stosses der seit nunmehr drei Monaten dauernden Beratung um eine endgültige und abschließende Klärung der Reparationsfrage nach den weitgehenden Konsensationen, zu denen Dr. Schacht für

unter dem Druck der Verhältnisse nunmehr entschlossen hat, als endgültig gebannt angesehen werden dürfen. Die noch bestehenden Differenzen sind so weit verringert, daß wenn es der Sachverständigenkonferenz nicht selbst gelingen sollte, sie endgültig zu bereinigen, eine Verständigung zwischen den Regierungen kaum noch auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen könnte.

Schachts Vorbehalte.

Paris, 7. Mai. (Eig. Drahtber.) Der amerikanische Delegierte Owen Young hat vor dem Montagabend die Einzelheiten der Einigung mit Reichsnotendirektor Dr. Schacht auseinandergesetzt. Eine Diskussion über das Dokument sollte gefast nicht mehr begonnen werden. Auf Antrag des Gouverneurs der Bank

von Frankreich, Moreau, wurde beschlossen, daß Dr. Schacht heute seinerseits ein Memorandum übergeben werde, worin er seine gemachten Vorbehalte an der Youngschen Einigungsformel niedergelegt hat.

Wie der „Reit Pariser“ zu wissen glaubt, seien diese Vorbehalte zweierlei Art: Einmal verlange Dr. Schacht die Schaffung einer Revisionskommission, die von Zeit zu Zeit die Zahlungsfähigkeit Deutschlands prüfen soll, dann fordere Dr. Schacht, daß die Kriegsschulden der kleinen Alliierten bei den Großmächten und bei den Gesamtschulden der deutschen Schuld in Bezug gebracht würden.

Der „Reit Pariser“ behauptet, daß diese beiden Vorbehalte, deren richtige Wirkung durch den Markt recht zweifelhaft erscheint, vollkommen unannehmbar seien. Nicht nur Frankreich, Belgien und Italien protestierten dagegen, sondern auch England zeigte sich weniger bereit zur Annahme, da der Youngsche Plan zu ihren Ungunsten den Verteilungsschlüssel von Spaas abändere.

Ruhe in Berlin.

Berlin, 7. Mai. (Eig. Drahtber.) Die vergangene Nacht ist in Berlin und auf dem Weg nach Berlin ruhig verlaufen. Es wurden weder Schüsse abgegeben, noch ist die Polizei häufig angegriffen worden.

Verhaftung gegen 85 Personen.

Von dem im Zusammenhang mit den Zusammenstößen in Berlin verhafteten Personen dürfte gegen 85 Verhaftete wegen Verdacht des Aufruhrs, Landfriedensbruchs und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt erhoben werden.

24 Zodesopfer.

Amlich wird die Zahl der Märdopfer jetzt auf 24 angegeben. Auf Grund einer Demonstration der SPD haben die Hinterbliebenen einzelner Opfer der blutigen Zusammenstöße in Berlin gegen die Polizei Strafantrag gestellt. Auf dies hat sich der Polizeipräsident geäußert, daß sämtliche Opfer auf die Schiffe der Polizei zurückzuführen sind. Am Montag wurde u. a. auch der neuseeländische Journalist Mr. Maden beobachtet.

Was wird mit der Abrüstung?

Die Kommission hat gestern vorläufig Schluß gemacht.

Genf, 6. Mai. (Eig. Drahtber.) Die Abrüstungskommission schloß am Montag ihre Tagung ab, nachdem die Behandlung der Seeabrüstung auf unbestimmte Zeit verschoben wurde. Es wurde dem Präsidenten überlassen, im Einvernehmen mit den Marinemächten ein Datum für den Wiederzusammentritt der Kommission festzusetzen.

Die Kommission hat sich nicht getrennt, sondern hat, wie ihr Vorsitzender Kottis sich ausdrückt, „den ersten Teil der letzten Tagung beendet, um nach unbestimmter Zeit den zweiten Teil derselben Tagung abzuhängen“. Das bedeutet, daß

dem **Wörterbuchsatz** kein Verzicht erstattet wird, und der **Wörterbuchsatz** sich insoweit nicht ohne weiteres mit dem negativen Verlauf der Abrüstungsarbeiten beschließen kann. Nur die **Wörterbuchsatz**verammlung wird im Jahresbericht des **Wörterbuchsatz**sekretärs über diese Verhandlungen unterrichtet werden, aber, wie der **Wörterbuchsatz** ausdrücklich bemerkt, trägt für diesen Bericht der **Wörterbuchsatz**sekretär die Verantwortung und nicht die Kommission, so daß man sich jederzeit hinter die **Wörterbuchsatz** verbergen kann. Dieser **Wörterbuchsatz** entspricht die **Wörterbuchsatz**rede Kottis'. Sie ließ einfach alles Richterrecht beiseite, sprach nebenbei von einigen **Wörterbuchsatz** Vorlesungen, für die die **Wörterbuchsatz** der Kommission nicht gewonnen werden konnte und behauptete im übrigen, daß alles im besten Laufe sei, daß die Kommission beim nächsten Zusammentritt, dem letzten vor der Einberufung der **Wörterbuchsatz**konferenz, eine Konvention feststellen würde.

Am übrigen ist selbst dieser **Wörterbuchsatz** noch sehr unbestimmt. Die **Wörterbuchsatz** betonen immer wieder, daß ihre Einigung sehr komplizierte technische Arbeiten bedinge, und es wird von ihrer Seite schon jetzt gesagt, daß man frühestens im Oktober wieder zusammentreten könne. Damit ist **Wörterbuchsatz** betonen, sich mit dem **Wörterbuchsatz** vor der **Wörterbuchsatz**verammlung einzurichten, von vornherein auszuscheiden. Wie nach der vorigen Einigung dürfte es auch diesmal kaum kommen, daß am Ende des Oktober der Anfang des nächsten Jahres wird.

Mißglückter Mordanschlag auf Calles.

Auf den früheren Präsidenten von Mexiko, Calles, wurde ein Anschlag verübt. Calles befand sich in Hermosillo, wo ihm zu Ehren ein Empfang veranstaltet wurde. Unter den Anwesenden war auch der Sohn des ehemaligen Gouverneurs von Sonora, der plötzlich auf Calles zutrat und die Arme ausstreckte, als ob er ihn umarmen wolle. In diesem Augenblick bemerkte man in der Hand des jungen Mannes ein Messer. Es gelang einem Offizier, den Angreifer zu entwaffnen.

Schutz vor Putschisten.

Die Kommunisten und der „rote Frontkämpferbund“ haben auf die von der preussischen Regierung ergriffenen Maßnahmen inoffiziell hingewiesen. Das ergibt sich schon daraus, daß sie die Vorarbeiten zu dem erwarteten Verbot von Rotfronten schon seit Wochen betrieben haben. Sie haben ihre Kontonoten, die sonst beschlagnahmt worden wären, lange vorher abgegeben und haben sich seit langem ihre Funktionen aufrechterhalten gemacht, daß sie sich auf die in Frage stehende Einweisung ihrer Organisation vorbereiten. Von den preussischen Regierungskreisen ist wohl alles getan worden, um die Kommunisten an ihrer früheren Tätigkeit zu verhindern. Man hat die kommunistische Presse stillgelegt, alles wie sie wollte, obgleich selbst in dem freiesten Staat der Welt es Handhaben genug gegeben hätte, dieser Behörde wirkungslos entgegenzutreten. Anzudeuten ist das Gesichtspunkt so laut geworden, und hat sich in seiner Zornart so stark überlassen, daß selbst die eigenen Anhänger diese Sprache nicht mehr ernst nahmen.

Weiter verhindert die Zodesopfer von Berlin und die großen Anklagen weiterer Putsch und Straßenkämpfe die gleich gefährlichen Putschreiter weiter unter sich zu lassen und sich selbst unmöglich zu machen. So mußte selbst ein sozialdemokratischer Innenminister in Preußen wohl oder übel das Verbot des „Roten Frontkämpferbundes“ ausprechen und gegen die Symmetrischheit der kommunistischen Presse einschreiten. Anzudeuten ist auch die Magdeburger „Tribüne“ verboten worden und das Verbot des Roten Frontkämpferbundes auch auf Bayern ausgedehnt worden.

Am kommenden Montag tritt der preussische Landtag zusammen, und die erste Angelegenheit, mit der er sich beschäftigen wird, ist eine Abweisung mit dem kommunistischen Ausschüssen sein. Die Kommunisten haben, nämlich im Landtag einen Mißtrauensantrag gegen Braun und Graesslinke eingebracht, und diesen ausdrücklich mit dem Berliner Vorkommnissen am 1. Mai begründet. Die Mostauer werden sich wundern. Man wird ihnen vor aller Öffentlichkeit am kommenden Montag im Landtag einen Spiegel vorhalten und mich vorlesen, weshalb und wie ein Verbot der kommunistischen Presse zum Zweck der friedlichen Bevölkerung unbedingte Notwendigkeit war. Das Ergebnis dieser Feststellungen wird wahrscheinlich im Rahmen der bestehenden Verfassung politisch bestätigt, wird in seiner Weise daran bekräftigt. Am Gegenstand zu stellen und aufzuheben kann im Bereich der schmerzhaften Mängel jeder Staatsbürger seine Rechte frei und offen vertreten und Anhänger werden. Sobald er sich aber im Widerspruch zu den herrschenden Gesetzen stellt, zu Verbrechen aufreißt und auf gewalttätigem Wege den Bestand der Republik bedroht, tritt die selbstverpflichtende Mehrheit des Staates in Kraft. Am nichts anderes handelt es sich hier bei dem Verbot des Roten Frontkämpferbundes und bei der Unterbindung der Presseorgane, welche die Gewalt auf ihre Fahnen geschrieben haben.

Man darf erwarten, daß hier keinerlei Unterschied gemacht wird zwischen Rechts- und Links-Putschisten. Deshalb ist es auch an der Zeit sich den „Stahlhelm“ wieder einmal genau anzusehen. Die Herrschlichen Lieblingen in der letzten Zeit wieder bedient mit Putschschiffen. Der Stahlhelmschiffing selbst, dem man nachsagt, daß er in seiner Organisation das gesamte Element boricist, im Gegensatz zu dem wilden Hiltfeger, der am Sonntag anlässlich des Königsberger Stahlhelmtages Ausführungen gemacht, die ohne weiteres auch ein Verbot des Stahlhelms rechtfertigen. Am vertrauten Kreise — und zwar bei einer Führerbesprechung — ließ sich Selbst inselndermaßen vernahmen:

„Der Zeitpunkt nähert sich, an dem Reichstag und Reichsregierung vollkommen abgerückt sein werden und die Stahlhelmschiffing die Herrschaft des Reiches. Letzteren Gedante des Stahlhelms ist, die staatliche Unabhängigkeit nach außen hin zu gegebenen Zeitpunkt zu stärken. Möglich wird das, wenn die staatliche Macht im Innern erst vom Stahlhelm erobert, der frühere Zustand, daß die abgehobenen Schichten die Geschäfte des Volkes wieder bestimmen können, wieder hergestellt ist. Die Verfassung von Weimarer ist als auch vom Landtag und die Antike erhalten, daß beide sich dem Volksbegehren anschließen werden. Gleichzeit ist eine Einigung mit Hitler zustande gekommen. Nationalsozialistische Arbeiterpartei und Stahlhelm, deren Ziele identisch sind, werden in Zukunft zusammen arbeiten und vereint kämpfen. Der Stahlhelm drängt nach Weimarer. Gehört es ihm nicht, die eigenen Mächte zu erhalten, um die er wirkt, so darf man sich nicht wundern, wenn er daraus Konsequenzen ziehen wird und zu gegebenem Zeitpunkt Mittel anwenden muß, die von ganz links propagiert und angewandt werden.“

Dazu ist zu sagen, daß der „Stachhelm“, wenn er tatsächlich mit den Mitteln, die von ganz links propagiert und angewandt werden“ seine fernere Tätigkeit beenden will, auch reif zur Auflösung ist. Was nun den Kommunismus betrifft, hat man den Stachhelm nicht gelassen. Am liebsten ist es sehr repressiv, zu hören, daß der Stachhelm, der sich der Ehrenmitgliedschaft des Reichspräsidenten erfreut, mit den Nationalsozialisten und extremen Faschisten eine Gefinnungsgemeinschaft bildet.

Nach dieser Erklärung Selbste ist der Stachhelm nicht anders zu bewerten als Rot-Front. Sinweg mit ihm!

Internationale Wirtschaftsfragen.

Genf, 6. Mai. (Eig. Draht). Der Wirtschaftsrat des Völkerbundes trat am Montag zu seiner zweiten Tagung zusammen. In seiner Einleitung schlug der Vorsitzende Theunis Begien eine Teilung der Zölle in berechnete und unberechnete Zölle vor. Dabei will er in erster Linie den Zollschutz von Exportindustrien als unerschütterlich bezeichnet wissen. Der deutsche Staatssekretär Landelienburg gab einen Überblick über die Arbeiten des Wirtschaftsministeriums des Völkerbundes im vergangenen Jahr. Der französische Bauernführer Gautier forderte einen Vertreter der Landwirtschaft zum Ausdruck.

Am Nachmittag führte der Vertreter der internationalen Handelskammer Birelli, der als italienischer Sachverständiger an den Pariser Reparationsverhandlungen teilnimmt, über die eventuelle Gründung einer

Internationalen Reparationsbank

folgendes aus: „Ich kann hier über die langwierigen und sorgfältigen Pariser Verhandlungen keine Geheimnisse verraten, möchte aber doch auf einen Punkt, der kein Geheimnis ist, näher eingehen. Wir interessieren uns in besonderer Weise für die Gründung einer Bank zur internationalen Regelung des Reparationsproblems und anderer internationaler Finanzangelegenheiten. Es handelt sich um eine ganz neue und sehr wichtige Manöverleistung internationaler Zusammenarbeit. Wenn trotz aller noch zu überwindenden Schwierigkeiten eine Einigung erreicht wird, würde diese Bank vor allem das Hauptstück der Lösung der Reparationsfrage sein. Sie würde außerdem für den Weltmarkt und die Finanzwirtschaftliche Erleichterungen schaffen. Sie würde ein neues Element der Stabilität und ein neues Mittel der Regelung internationaler Finanzbeziehungen bedeuten. Wir haben nicht die Absicht, eine Überwindung zu erreichen, sondern ein Organismus her zu schaffen, der die Interessen aller internationalen Charakteren von den Zentralbanken der verschiedenen Länder nicht bewirkt werden können. Diese Bank würde im Interesse der ganzen Welt arbeiten und trotzdem die finanzielle Autonomie der einzelnen Länder respektieren. Sie liegt insbesondere auf der Linie der Arbeit, die wir auch hier im Wirtschaftsrat verfolgen.“

Zur Reform der Arbeitslosenversicherung

Amlich wird mitgeteilt: Das Reichsamt beschäftigt sich am Montag mit der Frage der Einführung von Reformen auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung. Es wurde dabei die Erfüllung der Lebensbedürfnisse im Auge gefaßt, die bis in der Praxis seit Inkrafttreten der Arbeitslosenversicherung herausgestellt haben. Bei dieser Gelegenheit wurde festgestellt, daß es mit der Beseitigung dieser Unzulänglichkeiten allein nicht sein Bewenden haben kann. Die Finanzlage des Reiches ist so ernst, daß die Inanspruchnahme von öffentlichen Mitteln im überragenden Ausmaß vollkommen unmöglich ist und sich über die schon im Haushaltsberichtsbericht Mittel hinaus nur im Falle ganz außergewöhnlicher Ereignisse rechtfertigen läßt. Das Reichsamt war daher der Meinung, daß eine Veränderung der Arbeitslosenversicherungsgesetze erforderlich werden sollen.

Die Reichsregierung wird in Form eines Gelegenheitswurses ein Beschäftigungsprogramm über die Befreiung von Wehrfähigen auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung aufstellen und außerdem einen Ausschuss von Sachverständigen einsetzen, mit dem in größter Beschleunigung Maßnahmen für eine Umgestaltung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes erörtert werden sollen.

Gemeindevahlen in Frankreich.

Paris, 6. Mai. (Eig. Draht). Das Gesamtbild der Kommunalwahlen, an denen sich im ganzen Lande die Bevölkerung mit bestem Eifer beteiligte, wird sich erst nach den Schlußzahlen übersehen lassen. Vorläufig sind, wie das Innenministerium mitteilt, von 771 Gemeinden mit über 5000 Einwohnern 640 Ergebnisse bekannt und davon wurden nur 225 endgültig. In 130 Fällen ist das Ergebnis der am nächsten Sonntag vorzunehmenden Stichwahlen mit Sicherheit vorauszuweisen, während es in 388 Fällen zweifelhaft bleibt.

Mit bestem Erfolg weiß der sozialistische „Populaire“ auf die Erfolge hin, die die sozialistische Partei in zahlreichen Landgemeinden erringen konnte. In Bordeaux ist der bisherige sozialistische Bürgermeister mit der gesamten sozialistischen Liste in den Stadtrat wiedergewählt worden. Ein für die Sozialisten günstiger Ausfall der Stichwahlen ist in den Städten Tours, Grenoble und Reims bekannt und wird dazu gewonnen.

In Paris sind von den 80 zu wählenden Stadtvorstreitern 44 endgültig gewählt, davon 34 Mitglieder der Rechten. Die französische Hauptstadt war von jeher ein Hort der Reaktion. Daran hat sich leider auch diesmal nichts geändert.

Attentat auf Woldemaras.

Gefoht wurde sein Begleiter.

Riga, 7. Mai. (Eig. Funten). Auf den litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras wurde am Montag abend, als er im Begriff stand, mit seiner Frau und seinem Adjutanten die Staatsoper aufzusuchen, ein Attentatsversuch verübt. Der Minister wurde auf der Stelle getötet, der Attentäter, der sieben Schüsse abgab, konnte im Schutze der Dunkelheit entweichen.

Landtag am kommenden Montag. Der Aussenrat des Preussischen Landtags lehnte am Montag den Antrag der Kommunisten auf sofortige Einberufung des Reichstags ab. Es wurde beschloffen, den kommunalistischen Aussenrat gegen den Ministerpräsidenten und den Innenminister in der für den 13. Mai vorgesehenen Landtagssitzung als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu legen.

Der bekannte Volkskämpfer Oberst Bauer ist in Schanghai ein Opfer der Malaria-Epidemie geworden. Bauer erkrankte an Wund eines chinesischen Kreisphysikers auf dem Yangtse-Fuß, von wo er den erfolglosen Feldzug des Generals Zhangfangtschi gegen die sogenannte Kwangsi Generalsarmee geleitet hatte. Jetzt ist er gestorben.

Neun Jahre unschuldig im Zuchthaus?

Die Wiederaufnahme des Prozesses Dujardin.

Der dem Schwurgericht in Frankfurt wurde am Montag mit dem Wiederaufnahmeverfahren gegen den ehemaligen Hilfskernarm

und auch keine sonstigen Ermittlungen über die Angelegenheit angefaßt.

In der Werdnacht ist Dujardin nach seiner Schilderung um Mitternacht nach Hause zurückgekehrt. Am Arbeitszimmer berichtete er der Frau Jaquet, daß sich im Dori ein Wiederbeschäftigt ereignet habe. Daher erbot sich Dujardin, in der Nacht zu gehen, was jedoch von Frau Jaquet abgelehnt wurde. Daraufhin ging Dujardin inszen. Richtig habe er Aufgehört.

„Gute, mein Mann, Mädel!“

Er habe keinen Karabiner angefaßt, da sich in der Tür eine weiße Gestalt bemerkbar machte. Diese habe gerufen: „Richt schienen, ich bins, Frau Jaquet“. Dujardin rief den in seinem Zimmer schlafenden Fortgeschritten aus dem Bett. Diese folgten Frau Jaquet. Dujardin stürzte in verschiedene Zimmer und leuchtete mit einer Taschenlampe, ohne etwas zu entdecken. Am Schlafzimmerrand fand er schließlich Jaquet mit offenem Munde im Bett liegend. Bei näherem Hinsehen stellte sich heraus, daß er tot war. Dujardin lief zur Frau Jaquet im Rebenzimmer. Ihre Hand blutete. Sie verlangte Weinwasser zu einem Verband. Dujardin selbst legte ihr einen Notverband an und schickte einen Kutscher zum Arzt. Diesen Kutscher beauftragte Frau Jaquet, einen Kasten Bier mitzubringen.

Auf die Frage Dujardins, wozu das Bier dienen solle, erwiderte sie: „Wenn die Verwandten kommen, muß ich doch etwas da haben.“

Jetzt verlangte Dujardin den Schlüssel des Geldschrankes, um nachzuprüfen, ob ein Leihzettel verbirgt worden sei. Frau Jaquet lehnte es jedoch ab, ihm die Schlüssel zu geben. Darauf habe er sie über die Einzelheiten des Vorgehens verurteilt. Die Frau erzählte, sie sei durch einen Schrei ihres Mannes wachgeworden und habe gesehen, daß

ein schwarzer Mann sich über Jaquet gebeugt habe. Hierauf ist ein Schuß gefallen. Dujardin hielt der Frau vor, er habe ihr doch seinen Revolver zum Schuß gegeben. Frau Jaquet erklärte, sie habe diesen Revolver verlegt. Im Zimmer mochte sich aber ein fester Geruch bemerkbar, der im merkwürdig

wenn Detonieren aus dem Revolver Dujardins abgelehnt wurden. Bei einer anschließenden Durchsichtung des Gartens entdeckte Dujardin weit und breit keine Spur. Aufpassen war ferner, daß die Tür zum Arbeitszimmer zum Tür, die um Mitternacht offen stand, abgeschlossen war.

Der Gerichtsvorsteher wies verschiedene Punkte darauf hin, daß

Teile der Befragungen Dujardins völlig neu

seien. Der Angeklagte erklärt das mit der Unzulänglichkeit der damaligen Verhältnisse. Auf eine Anfrage des Staatsanwalts stellte Dujardin fest, daß seine Vermögensverhältnisse zur Zeit des Mordes ausgeglichen waren.



Paul Dujardin.

begonnen, der vor zehn Jahren wegen angeblichen Mordes an dem Besitzer Jaquet aus Klein-Kohlschlag zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war.

Zunächst wurde der Angeklagte Dujardin eingehend vernommen. Er war im März, 1919 nach Klein-Kohlschlag zum Schatz der Fortifikation geschickt worden. Dort schloß er im Haus Jaquets mit einem Fortgeschritten zusammen, in einer Kammer. Mit den Eheleuten Jaquet — so gibt er an — habe er sich sehr gut vertragen. Der Geldschrank mit dem Inhalt der Fortifikation stand in einem Wohnraum neben dem Schlafzimmer der Eheleute Jaquet. Frau Jaquet hatte den Schlüssel zu dem Geldschrank. In der Nacht vom 8. zum 9. Mai 1919 war ein

Eindbruch in das Kellerzimmer verurteilt worden.

Dujardin wurde von Jaquet getötet und in das Zimmer geholt. Es lagen dort zerstreute Abendblätter, eine elektrische Taschenlampe, abgeschliffene Späne und ein sogenanntes Taschenmesser. Am Fenster war eine Scheibe zertrümmert. Inzwischen lagen die

Spitzer nicht im Zimmer, sondern an einer Mauer im Garten. Gefohten war nichts. Bei einer Durchsichtung des Gartens entdeckte man keine Spur. Dujardin erklärt, er habe verschiedene Male um den Luntendring geschrien, daß im Zimmer keine Glas splitter zu finden waren. Auch habe er seinen Begleiter, einen Gendarmen Vorführer, über den Eindbruchverurteilung Meldung erfaßt. Vorführer habe jedoch keine Meldung nicht weiter gegeben

Neuer Oberkommandant der Befehlungsarmee.



General Jacquemot der zurückgetretene General Gull-Isaumont im Oberbefehl der französischen Rheinarmee in Mainz übernehmen. Jacquemot war zuletzt Kommandant des 14. Armeekorps und Militärkommandeur in Lyon.

Faschistische „Wahlen“.

Wie Mussolini sein Wahlrecht.

Der frühere italienische sozialistische Abgeordnete Turati vertritt in einem vor der antifaschistischen „Konvention“, der großen italienischen Emigrantensorganisation, in Paris herausgegebenen Informationsblatt Einseitigen über die Methoden, mit denen der Faschismus sein Wahlrecht durchzuführen: Methoden, die jede Erwörung aus der antifaschistischen Gegner des Faschismus übersteigen.

Die „Vorbereitungen“ zum Wahlrecht gehen nach Turati schon auf das Jahr 1924 zurück, von welchem ab allmählich 3 Millionen Wähler einflußlos vor der Wahlrecht gestrichen wurden, weil ihre antifaschistische Gesinnung bekannt war. Als der Wahlkampf einsetzte, stellte sich heraus, daß nur die Regierung zu seiner Förderung berechtigt war. Jede gegen die Regierung gerichtete Propaganda wurde sofort gestoppt. Offiziell war die Wahl geheim. Der Wähler erhielt zwei Wahlzettel, von denen einer den Landesfarben geschmückt war, während der andere, oppositionelle, in weiß prangte. Die Wähler erhielten, außer in einem Teil der Provinzen, überall nur den parteifremden Zettel gereicht. Bestanden sie den anderen, so mußte man schon, wie es mit ihnen befaßt war. An tausenden von kleinen Städten konnte der Vorliegende übrigens auch auf Verlangen keinen weißen Zettel geben. Ein solcher Fall war offenbar nicht vorgesehen. Erwischt es sich, daß ein Ungläubiger trotz allem gegen die Regierung stimmte, so erwartete ihn die schlimmste Strafe: Er wird nicht auf der Stelle verurteilt oder gar zu Tode verurteilt, wenn man in einer ganzen Reihe von Fällen gefoht, wurde er als Arbeiter und Angestellter entlassen. Gefoht er einem freien Berufe an, so frisch ihn die Berufsgemeinschaft aus ihrer Mitgliedschaft, wodurch er aller Vorteile der Zugehörigkeit verlustig ging. Unter diesen Umständen dürfte die Vermutung der Wahrheit entsprechen, daß die Zahl der Opponenten der Faschisten nicht einmal so groß war, wie die Regierung sie angab, und daß man sie vollständig festgesetzt hat, um die fürchbare Wirklichkeit zu verschleiern.

Filmeklamme des Hohenzollernprinzen.

Prinz Louis Ferdinand von Preußen, ein Sohn des Extronprinzen, traf auf seiner Amerikareise in Los Angeles ein. Er hat dort bereits für sich gewichtige Bekanntschaft gemacht und erklärt, er werde sich in Los Angeles niederzulassen und eine Anstellung bei Ford anzunehmen. Er habe bereits Flugunterricht genommen, eine Filmkapitänin lehnt die Hauptattraktion des Prinzen zu sein. Prinz Damita heißt die Gattin. Ford habe ihn, erklärte der Prinz in der „Los Angeles Times“, mehrere Tage lang Gefangenhaft in Detroit gewahrt und ihm ein Auto geschenkt. Mit dem besten Posthalter in Washington war der Prinz dagegen sehr unzufrieden. Er habe um Beförderung beim Präsidenten Hoover gebeten. Herr von Britzsch habe jedoch erwidert, daß er nur bei besonders wichtigen Angelegenheiten Vorstellungen im Weißen Haus übernehmen könne, ein Standpunkt, der durchaus zu billigen ist. Der junge Prinz ist indessen sehr bezaubert, daß man ihm nicht als prominente Persönlichkeit bewertet hat und findet es geschmacklos, wenn einem amerikanischen Blatte gegenüber ein amerikanischer Posthalter seines Landes zu äußern, obgleich er selbst bemerkt, sein Posthalter in Doorn habe ihn gewarnt, sich auf politische Erörterungen einzulassen.

Das Frauen-Wahlrecht in England.

In England fand jetzt die Wahlrecht für die Frauen im Mai fertiggestellt wurde. Durch die Anwendung des neuen Wahlgesetzes, daß das Wahlalter der Frauen zum ersten Male mit dem der Männer gleichgesetzt, wird bei diesen Wahlen die Zahl der wahlberechtigten Frauen die der Männer um rund 950 000 übersteigen. In 180 Wahlen liegen die Namen von 7 238 978 Männern und 8 189 710 Frauen.

Ein hitzige Antisovietische. Das Waidenburger Schöffengericht verurteilte den ehemaligen Antisovietiker Bernhard Rühl aus Falkhammer wegen Antisovietisierung zu sechs Monaten Gefängnis. Eine mitangelegte Verurteilungsgeschichte wurde freigesprochen. Eine Kontrolle der Rühl unterliegenden Anstalten hatte ein Defizit von etwa 5500 Mark ergeben. Infolgedessen hatte der Angeklagte Eintragungen in Einmache- und Ausgabebüchern nicht autorisiert. Der Gericht entschloß sich, die Verurteilung in der Prüfung von Befähigungsgesetzen.

Ein König macht Bankrott. Der frühere König des Heffas und Oberst von Welfa, Hussein bin Ali, der im Alter von 80 Jahren steht und seit seiner Abdankung vor vier Jahren in Gypsen lebt, ist, wie Europapost mitteilt, auf Antrag eines Gläubigers, dem er 22 Tausend schuldete, bankrott erklärt worden. König Hussein, der in den bescheidensten Verhältnissen lebe, hatte, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, ein Ausfuhrverbot erlassen, das jedoch in Scherzgerichten geraten war.

Gewerkchaftliches.

In der Frankfurter Metallindustrie wurde der Berufsgewerkschaft des Schloßers für den Frankfurter Wirtschaftsbereich von Arbeitgebern und Arbeitnehmern angenommen. Die neue Lohnregelung bringt den schloßerarbeiten Metallarbeitern eine Lohnserhöhung bis zu vier Pfennig. Über die Festlegung des Schloßerbediensteten fallen in den nächsten Tagen Besprechungen stattfinden.

Endlich ein Erfolg! Das preussische Staatsministerium hat in der Lohnbewegung der Reichs- und Staatsarbeiter jetzt erlaubendweise die Initiative ergriffen und es am Tarifvertrag für die preussischen Berufsgewerkschaften beteiligten Organisationen zu Verhandlungen über die Neuauflage der Löhne eingeladen, die kommenden Mittwoch stattfinden. Soffentlich gelangt es nunmehr, eine der Arbeitnehmerorganisationen betriebsbedingte Lösung zu finden. Zeit dazu wäre es, denn die Verhandlungen schwanden nun schon bereits seit Anfang Februar.

2000 Todesopfer.

Furchtbare Erdbebenkatastrophe in Persien.
Türken, 6. Mai. Das Erdbeben im Distrikt von Achoran nahe der türkenrischen Grenze hat sich nach den letzten Meldungen als eine geradezu furchtbare Katastrophe herausgestellt. Mindestens ansechshundert Menschen haben den Tod gefunden, und die Dörferhügel, Hügel, Schluchten, Hügel und Hügel sind wie vom Erdboden weggerissen. In Achoran wurden sechshundertfünfzig Tote, und in Rabad, das gleichfalls zum ersten Mal zerstört wurde, ansechshundertfünfzig Tote festgestellt. Die Erderschütterungen erstreckten sich bis nach Teheran, der Hauptstadt der Provinz Achoran, um ungeheure Spalten und Höhlen im Erdboden entstanden und zahlreiche Gebäude beschädigt wurden.

Unvorsichtige Schiffsbrüder. Das Sondergericht Konstantinopel hatte vor Angeklagte, Martin, Hagen, Schwelbart und Heilmann, von der Anklage der schiffsbrüderlichen Zügel freigesprochen. Auf die Revision des Staatsanwaltes hin wurde der erste Strafenast des Reichsgerichts den Fall zur nachm. Verhandlung an die Reichsanstalt zurück. Der Angeklagte Heilmann unterzeichnet im August vorigen Jahres auf dem Schiffsplatz des Schiffsvereins in Konstantinopel Schiffsbrüder. Dabei versetzte er durch einen Schuß den Schiffsführer Heilmann so schwer, daß dieser binnen einer Stunde an den Folgen des Schusses starb. Schwelbart hatte als Mitglied des Schiffsvereins seinem Schwager Heilmann die Erlaubnis zum Heilmann in dem Schiffsplatz gegeben. Martin und Hagen hatten als Vorstandsmitglieder des Vereins nicht für die Sicherheit des Schiffsplatzes gesorgt.

Großer Waldbrand. In dem zum Landkreis Hagen gehörenden Amt Brederfeld entbrach am Sonntag bei der Station Broderfeld ein Waldbrand, der bei dem herrschenden starken Wind innerhalb 250 Morgen Wald hin zum Feuer zum Opfer gefallen. Ein Brand in China. In Antou (Wanhschou) brannte bei einem Kinobrand 27 Personen ums Leben. Das Kino wurde vollständig eingestürzt.

Ein Kolumbienschiff ertrinkt? Zwischen Amiens und Lille hielt plötzlich ein U-Boot auf offener See. Der Heizer der Lokomotive erkrankte. Der Kolumbienschiff sei abgefahren. Später land man die Leiche des Führers verflüchtigt auf. Die weiteren Ermittlungen lassen die Behauptung des Heizers außerordentlich fragwürdig erscheinen, da man auf dem Führerstand Blutspuren entdeckte. An einem schweren Hammer, der zur Veranschaulichung von Kohlenflüchten verwendet wird, klebten Blut und Haare. Der Heizer wurde verhaftet. Er beharrte bisher bei seiner ursprünglichen Aussage.

Verdacht der Verwandten-Mörder. Am Tanganika-Territorium, dem früheren Deutsch-Ostafrika ist das Verbrechen einer geheimen Vereinigung entdeckt worden. Mitglieder werden in diese Gesellschaft nur aufgenommen, wenn sie den Nachweis führen können, daß sie wenigstens zwei Verwandte ermordet haben. Die gefestigte Verfassung in Nairobi fordert die Regierung auf, diese Gesellschaft zu unterdrücken und aufzulösen. Besondere Sensation erregt es, daß ein „prominenter“ Eingeborenenführer Mitglied dieser Gesellschaft der Verwandtenmörder sein soll.

1500 Mark für den Stiefel eines Selbstmörders. Am böhmisch-nährischen Grenzort wurde die Leiche eines Unbekannten aufgefunden, der sich an einem langen Stiel erhängt hatte. Auf die Kunde von dem Selbstmord erfolgte die Besichtigung aus der Umgebung herbei, um sich ein Stück von dem „glückseligen“ Stiel zu sichern. Es kam zu temperamentvollen Auseinandersetzungen, ja sogar zu tätlichen Auseinandersetzungen. Schließlich fand der Ortsvorsteher einen Ausweg, indem er den Stiel stückweise meistbietend veräußerte; die Versteigerung brachte 1500 Kronen, also mehr als 1500 Mark zugunsten der Ortssarnt.

Die Macht des Afkayehs. In Berlin wurde ein Mann von der Polizei vorläufig festgenommen. Das Gesetz schreibt vor, daß der Festgenommene innerhalb 24 Stunden dem Richter vorgeführt werden muß. Dieser hat entweder seine Freilassung oder seine Verhaftung zu verfügen. Der Eingesperrte wurde aber seinen Richter vorgeführt. Er ließ neun Tage lang, ohne verhaftet zu sein. Was man unter der Besetzung aus der Umgebung Afkayehs geratet. Neun Tage lang korrespondierte er vergeblich mit der zuständigen Anstalt. Durch einen Zufall, nämlich einen zweiten Anruf, erreichte er schließlich seine Freilassung.

Großfeuer auf einem Bauernhof. In Stolzenburg (Kreis Kolberg) brach in einer Scheune Feuer aus. Die Flammen erglänzten rasch auch ein Stallgebäude und einen Schweinestall. Sämtliche drei Gebäude brannten nieder. 27 Schafe kamen in den Flammen um. Als Ursache des Feuers wird Brandstiftung vermutet.

Schwere Amtsanfechtung. Am Kreisamt des hiesigen Landkreises Weimar ließ sich der Kreisangehörige Otto Daube aus Oberweimar große Veruntreuungen zu Schulden kommen. Der bisher festgestellte Fehlbetrag überschreitet 20 000 Mark. Daube soll die Gelder in Säulen und Hypotheken angelegt haben.

Ein verurteilter Richter. Der einem Hauptverurteilten Bericht wurde der Richter Stefan Nagel zu dreizehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Nagel wurde des Mißbrauchs der Amtsgewalt zum Zweck der Bereicherung angeklagt.

Eine tolle Firma. Vor einem Düsseldorf Gerichte war ein Angestellter der landwirtschaftlichen Firma „Terra Rosa“ wegen Urkundenfälschungen und Unterschlagungen angeklagt. Der Verlauf der Gerichtsverhandlung ließ diese Annahme jedoch völlig in den Hintergrund treten; die Firma wurde zur tätlichen Angeklagten. Der Angeklagte, ein ausgeleierter verheirateter Kaufmann, erhielt in diesem „Musterbetrieb“ ein Anfangsgehalt von 85 Mark, das sich im Laufe der Jahre auf 170 Mark erhöhte. Der Angestellte hat jetzt beim Arbeitsgericht eine Forderung von 4000 Mark an rückständigen Gehalt eingeklagt. Ein anderer Angestellter erhielt zuerst 50 Mark, später 70 Mark monatlich. Unter fünf Arbeitern — darunter zwei landwirtschaftlich ausgebildete Kräfte — kam wesentlich die „Riesensumme“ von 60 Mark zur Verteilung. Nach den Zeugenaussagen kam der Besitzer der „Terra Rosa“ häufig angetrunken ins Geschäft. Da mußte man ihn bei Besuch von Kunden telefonisch aus einer Kneipe herbeirufen. Ueber die Zahlungsfähigkeit des Geschäftes sagte ein Zeuge wörtlich: „Ich muß begreifen sein, denn für Saus- und Brausgelage waren immer Mittel vorhanden!“

Veruntreuungen aus Not. Der ehemalige Hauptkassierer eines Chemischer Vereins, ein Daddelergebilde, wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen schwerer Untreue und Unterschlagung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Falsche Buchungen des Angeklagten hatten den Verein erwerd, als handelte es sich um einen sehr hohen Fehlbetrag. An Wirtschaftlichkeit betragen die Unterschlagungen kaum 1000 Mark. Der Angeklagte war über ein Jahr in den Arbeitssitz. Während dieser Zeit erhielt er 24 Mark Arbeitslosenunterstützung in der Woche. Davon ging rund 30 Mark Miete pro Monat ab. Mit dem Rest mußte der Angeklagte seine Frau und sechs unversorgte Kinder ernähren. Um Hinblick auf diesen Umständen billigte ihm das Gericht eine zweijährige Bewährungsfrist.

Näffelhaftes Schicksal eines Fischdampfers.

Ein Wilhelmshavener Blatt veröffentlicht einen Bericht, nach dem der schon über ein Jahr lang vermisste Fischdampfer

„Schornhorst“ von Russen bemerkt und die Mannschaft eingekerkert sein soll. Der Dampfer „Schornhorst“ war am 7. November 1927 zu einer Fischfangreise nach dem Weißen Meer ausgelaufen. Er ist seitdem nicht zurückgekehrt. Die Reederei glaubte, der Dampfer habe eine Katastrophe erlitten und die Besatzung den Tod gefunden. Die zuständigen deutschen Schiffsbehörden kümmerten sich nicht weiter um das Schicksal des Dampfers. Zu der Besatzung des Schiffes gehörte auch ein Hühner Seemann Martin Schmidt aus Wilhelmshaven, dessen Eltern im Sommer 1928 vom deutschen Konsulat in Tromsø (Norwegen) eine eigenartige Botschaft erhielten. Der Konsul teilte mit, der Kapitän des norwegischen Dampfers „Beslefar“ habe ihm berichtet, daß sein Dampfer die „Schornhorst“ am 19. Mai 1928 gefischt habe. Er habe dann ein Boot mit fünf Leuten seines Dampfers zur Rettungsleistung des getranderten Bootes ausgesandt. Nach zweieinhalb Stunden sei das Boot mit der Nachricht zurückgekehrt, die „Schornhorst“ liege in einer großen See, oder Eismasse. Man habe den Eindruck gewonnen, daß das Schiff schon längst von der Mannschaft verlassen worden sei. Die Reste von Ausrüstungsgegenständen hätten über dem Landeis zerstreut gelegen. Der Kapitän sprach die Auffassung aus,

die Mannschaft werde kaum ertrunken sein. Es wäre nun Pflicht des Seemannsamtes in Bremerhaven gewesen, das Boot sorgfältig untersuchen zu lassen. Nichts geschah jedoch.

Die Eltern des vermissten Martin Schmidt gaben sich Hoffen damit nicht zutreffen. Der Seefahrer Schmidt erfuhr, daß in der Gegend des Kap Rannin ungefähr 500 Kilometer nordöstlich von Finnland ein kulturell sehr zurückgebliebener Volksstamm haust, der eine Art Geisteskrankheit für sich darstellt. In derselben Gegend, in der die „Schornhorst“ strandete, befindet sich ein großes Gefängnis in dem Dr. Solowetsch. Darin werden eine große Anzahl von Menschen unzulässig gefangen gehalten. Die Angehörigen Schmidts kamen daher zu der Meinung, daß das

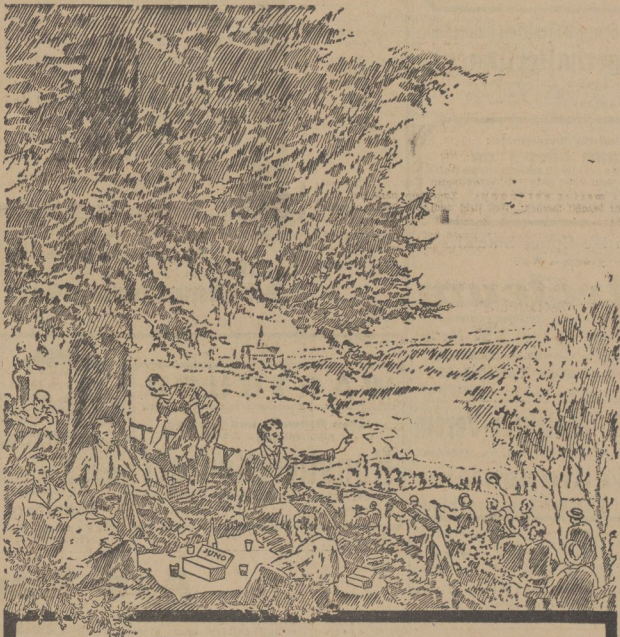
Schiff ausgeplündert und die Mannschaft eingekerkert worden sei. Rummel konnten sie

drei Einschreibebriefe ab unter der Adresse: Seemann Martin Schmidt, Solowetsch (Russeland). Die drei Briefe kamen nicht zurück, aber es erfolgte auch keine Antwort. Im April dieses Jahres wurde ein neuer Brief an Martin Schmidt mit Rückempfangschein abgegeben. Dieser Schein kam mit der Befähigung zurück, daß der Seemann Schmidt den Brief erhalten habe. In Vollmacht des Adressaten hatte ein Beamter des Gefängnisses in Solowetsch quittiert. Weitere Erforschungen ergaben, daß die Gefangenen in Solowetsch zwar die für sie einlaufende Post erhalten, jedoch nicht zurückgeben dürfen, da die Gefängnisleitung Spionageakte vermutet.

Nach diesen Feststellungen wandten sich die Eltern Martin Schmidts an das Auswärtige Amt in Berlin. Man teilte ihnen hierauf mit, daß das deutsche Generalkonsulat in Pennington im Februar dieses Jahres unter Liebermittlung der vorliegenden Akten mit Erforschungen nach dem Fischdampfer „Schornhorst“ beauftragt worden sei. Das Generalkonsulat habe gemeldet, daß es die Nachforschungen aufgenommen habe und mit der zuständigen Sowjetbehörde in Verbindung getreten sei. Man darf erwarten, daß es nunmehr endlich gelingt, über den Verbleib der Mannschaft des getranderten Dampfers eine positive Nachricht zu erhalten.

Einführung junger Mädchen. Ein auf einem Gut in Mecklenburg angestellter Sekretär veranlaßte zwei junge Mädchen, mit ihm eine Reise zu unternehmen. Von Hamburg aus erhielten die Eltern Nachforschungen. Sie verständigte die Polizei. Im Southampton (England) wurde der Verführer, sein Koffer und die Mädchen verhaftet.

Todessturz von Trapez. In Frankfurt/Main führten bei einer Vorstellung des Zirkus Krone Kräfte Trapezstuntstücke aus. Als sich plötzlich die Drahtseilspannung zwischen den beiden tolebenden Trapezisten löste, stürzte der 23 Jahre alte Artill Alfred Grimm ab. Er land im Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen.



Parole
für den Himmelfahrtstag:
Jeder Teilnehmer einer Herrenpartie
versorge sich rechtzeitig mit dem
unvergleichlichen Stimmungsfaktor:
Joseffi Juno
der köstlichen 4^{er} Cigarette
ohne Nickenstück und mit Gold

Unser Magdeburger Parteitag.

Durch die Verhinderung des Parteitages mußten auch Veränderungen im Programm getroffen werden. Im folgenden geben wir die Folge der Veranlassungen für die Parteigenossenheit wieder:

- Sonnabend, den 25. Mai, Vormittags 9 Uhr: Tagung des Parteivorstandes, Parteiauswärtigen und der Kontrollkommission. Nachmittags 2 Uhr: Tagung des Vorstandes der Arbeitgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer im „Schülerhaus“. Nachmittags 4 Uhr: Tagung der Arbeitgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer im „Schülerhaus“.

- Nachmittags 4 Uhr: Tagung des Vereins Arbeiterpresse im Cafe Brandt. Abends 8 Uhr: Rundgebung der Arbeiterjugend in der Stadthalle. Abends 9 Uhr: Fackelzug der Arbeiterjugend und des Reichsbanners durch die Stadt. Sonntag, den 26. Mai. Morgens 9 Uhr: Treffen aller auswärtigen Genossen und Genossinnen in den angemieteten Sammellokalen. Festliche Veranstaltungen in vier großen Sälen und im Stadthaus.

- Mittwoch, den 29. Mai. Abends 8 Uhr: Großes Volksfest am Dörf-Nittag-See. Musik- und Gesangsarbeiten (Magdeburger Kongresschiff und die Arbeiterjugend) und -sängerinnen des Unterbezirks (Magdeburg). Bei Eintritt der Dunkelheit wird das Festspiel „Zammende Zeit“

auf dem Dörf-Nittag-See und an den Ufern des Sees aufgeführt. Hier mitten über 12 Personen (Sportler, Sänger, Sängerinnen, Musiker, Spielleute, Arbeiterjugend, Kinder) mit. Das Festspiel soll zeigen, wie die Arbeiter heute noch zu-Laufenden in harter Fron stehen. Wie sie sich selbst befreien sollen, und wie die gewonnene freie Zeit ausgenutzt werden soll. Die Einleitung wird von Sängern gegeben. Gleichzeitig gehen fünf die beleuchteten Boote der Wasserleiter in Bewegung, um einen Regen zu fischen. Wie ein Märchen des Friedens und der Ruhe werden Lied und Spiel über den See, über die wunderbare Landschaft fliegen. Aber nur ein Märchen, den hohen Klang gereizt dumpfer Trommelarbeit, die Fackeln verlöschen urplötzlich. Tiefe Dunkelheit hüllt das ganze Gelände ein. Eine dröhnende Stimmung wird über allen Seiten, wenn der gesamte Sprechchor mit dumpfem Sängersang (schleppend die drückende Arbeit des Proletariats folgend. „Wir wachen — wir haben, mit bangendem Rachen“. Mit dem Zustand des Sprechchors formen die Sportler das erste Bild. Die Bewegungsbühne soll führen die im Sprechchor geführte dröhnende Arbeit. Etwa 200 Genossen und Genossinnen zeigen, wie unsere Arbeitsschritte noch heute in harter Fron schreiten. Grünes

Scheinwerferlicht wird dem Ganzen einen besonderen Ausdruck verleihen.

Richtig bricht der Bewegungchor zusammen. Die Arbeiter sind erschöpft. Die schwere Arbeit hat ihnen alle Kraft ausgehen. Das Licht erlischt. Wieder herrscht tiefe Dunkelheit. Die Raufe wird nachdenkend stimmen. Gedrückt werden die Menschen kein nach dem Zusammenbruch. Richtig wird ein Wutruf Höheres verflünden.

Reuss Leben wird das Gelände beherzigen. Diefreie Arbeit seit kann nun Platz greifen. Jetzt bestimmt werden die Sportler Übungen mit den Hämmern zeigen. Der Sprechchor prolugiert das bestimmte Jitaz, „Wer den mächtigen Hammer schwingt —“. Die freien Übungen geführter Leiber werden durch Musikbegleitung und Scheinwerferbeleuchtung besonderen Ausdruck bekommen. Aus

diesen Vorführungen wird erkannt werden, daß die Arbeiter beaufit ihr Wert verrichten. Von der vergewaltigten Arbeit im ersten Bild konnte sich das Proletariat befreien.

Die Lebensfreude lobert empor. Reigen, Spiele, Kunst und Schönheit werden dargestellt. Aber die Freude ist zunächst nur eine schöne Hoffnung, bevor sie durch den Sieg errungen wird, muß erst der Kampf, der schmerz, gemagt werden. Die Massen der Kämpfer ziehen auf, beherzigen das Bild, dann kommt der Sieg, kommt der See, kommt die Zeit. Und rat leuchten in lebendigen Flammen die Fahnen des Sozialismus. Die Tausende und Zehntausende singen: „Die Trommel ruft, die Banner mehr; es gilt die Arbeit zu befreien.“ Das ist die Idee des Spieles, das wohl von härtester Wirkung sein wird.

Parteigenossen, weret und wickel für den Parteitag, der die Stärke der Sozialdemokratie in Magdeburg-Anhalt offenbaren soll.

Die Schulzahnpflege in Halberstadt.

Zahnpflege-Karte. Ein Formular zur Zahnärztlichen Untersuchung, bestehend aus mehreren Tabellen für die Aufnahme der Zähne (Oben und Unten) und die Aufnahme der Zahnärztlichen Behandlung. Es enthält Felder für die Zahnnummer, die Zahnart (z.B. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30) und die Zahnärztliche Behandlung (z.B. Zahnreinigung, Füllungen, Extraktionen, etc.).

Die Zahnkarte für Zahnärzte.

Wir veröffentlichen vor einiger Zeit den Jahresbericht der Halberstädter Schulzahnklinik. Ihm war zu entnehmen, daß 3664 Kinder der öffentlichen Sprechstunden der Schulzahnklinik bedienten. Es gelangten im Berichtsjahre 680 Kinderzahnärztinnen an mittellose Kinder zur Verteilung. Ferner wurde die Zahnärztliche Karte eingeführt. Diese Zahnärztlichen Karten sollen die Kinder unter Anwendung des pädagogischen Lehrfaches „Von der Erkenntnis durch das Spiel“ zu verantwortungsbewußter Eigenpflege ihrer Zähne erziehen; sie sollen ihnen weiter, durch die Erstellung einer Zahnärztlichen Karte einen Vergleichsmöglichkeit für den Zustand ihrer Zähne mit dem anderer Kinder geben und sollen schließlich durch die gemeinsame

Unterstützung von Schule, Elternhaus und Schulzahnklinik den Eltern die Zusammengehörigkeit dieser 3 zusammenarbeitenden Stellen zum Bewußtsein bringen.

Werbung neuer Partei-Mitglieder und Gewinnung neuer Leser für die Parteipresse sind u. a. die wichtigsten Aufgaben der S. P. D.-Ortsgruppen

An den Ufern des Hudson

Roman von Lawrence H. Desberg.

Copyright by Neue Welt Verlag, Jena.

2. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Zweites Kapitel. Samuel Kagenstein.

„Kinder spielen im Himmeln, verauften, schmutzige Frauen reden freischend an den Zierkerzellen, lässlich, pudellose, raffische, heulische Worte, vermischt mit amerikanischen Ausdrücken schwärzen durch die Luft; über allem lag der Geruch von faulendem Wasser und Knoblauch. Eine einzelne blass bleimende Leuchte erhellte das trostlose Dunkel dieses ärmsten Teiles des New Yorker Ghettos.“

„Gott der Gerechte, was läuft der Semml Kagenstein los?“ rief Frau Rosenbaum ihrer Nachbarin zu und haufte ihr den Sand auf einen kleinen graubraunen Mann, der, ein Hauptknecht auf dem Rücken, an ihr vorbeierannte. „Ist doch schon Feierabend; wo rennt der alte Narr noch hin?“

Die Nachbarin schüttelte den Kopf, auch sie mußte es nicht. Der Fall war interessant, denn es war ihnen ja allen bekannt, daß Samuel Kagenstein stets bedacht war, je früher zu seiner Tochter heimzukommen, und daß er nach Feierabend keinen Fuß mehr über die Schwelle setzte.

„Miriam, mein Kind“, schrie Frau Rosenbaum zu einem Fenster im vierten Stockwerk hinauf. „Miriam, mein Kind, was ist dein Vater geworden? Wohin rennt er so?“

Ein schmales blaßes Gesicht, eingerahmt von fleischwarzen Haaren, zeigte sich am Fenster; eine weiße Wächchenschirme rief herunter.

„Er hat eine böse Krankheit erlitten. Ein Freund von ihm ist tot.“

„Doch niemand aus der Verwandtschaft?“

„Nein.“

„Na, dann ist's ja nicht so arg.“ beruhigte sich Frau Rosenbaum und wandte sich abwärts der Nachbarin zu.

Er war gemächlich hineingelacht, trotz über einen guten Tag. Sollte im Verhulst liegen die kleine jiddische Zeitung entfallen, die durchführte. Auf der letzten Seite aber hatte er die Nachrichten von der Ermordung John Ramleys gelesen, und wider John hatte seine Seele übernommen. „Sie dauern keinen Geredeten unter sich“, sprach er zu seiner Tochter Miriam. „Der Gerechte muß sterben, damit er sie nicht hindern an ihren Untaten.“

Miriam hatte die Augen voller Tränen. „Seine arme Frau, die Malerin, von der er die erzählt hat.“ sagte sie leise.

Samuel Kagenstein hatte auf die Zeitung nieder und wieder, hatte mechanisch die letzten Worte des Berichtes:

„Der Folsitz ist es noch nicht gelungen, den Täter zu ermitteln.“

„Sie will ihn ja auch garnicht finden“, brummte er. „Wird ihn entkommen lassen. Aber das werde ich verhindern. Ich werde den Mörder finden, werde rächen den einzigen Gerechten, dem ich in diesem verfluchten Lande begegne bin.“

„Wählfest kann seine Frau bei dabei helfen.“ meinte Miriam. Der alte Mann schnalzte auf. „Du bist ein kleines Kind, bist ein goldenes Kind. Ich werde zu ihr gehen, gleich jetzt.“

Und damit eilte er auch schon zur Tür hinaus.

John Ramley hatte ihm Grace Adreffe gegeben es gelang ihm leicht, die kleine Wita zu finden. Aber hier angelangt, stieß er auf Schwierigkeiten. Der Diener wies ihn ab. Frau Mathers könne niemanden sehen.

„Ich muß mit ihr sprechen“, beharrte Samuel Kagenstein. „Es ist wichtig.“

„Ich darf niemanden vorlassen.“

In diesem Augenblick erschien Mary an der Tür. Instinktiv schloß der alte Hausherren in ihre Verbündete, wandte sich an sie: „Ich muß Frau Mathers sprechen. Wegen... wegen des Mordes.“

Mary überlegte, meinte schließlich: „Ich darf niemanden vorlassen.“

„Ich will sehen, ob ich Frau Mathers überreden kann, Sie zu empfangen. Es wäre gut, könnte man sie ein wenig ablenken, die arme Frau. Seit dem Morgen liegt sie im verdufteten Zimmer, rührt sich nicht, spricht kein Wort. Ich habe Angst, daß sie verreckt wird.“

Sie wandte sich zum Gehen.

Sie schritt ihm voran die Treppe hinauf, öffnete eine Tür, gebot ihm mit einer Gebärde, einzutreten. Samuel Kagenstein geriet, fuhr dann erschrocken zurück: vor ihm stand das lebensgroße Bild des Ermordeten. Der alte Hausherren trat schüchtern näher, betrachtete die energischen gültigen Züge, schüttelte tummelnd den Kopf.

Leise öffnete sich die Tür, geräuschlos wie ein Schalken glitt seine schwarze Frauengestalt ins Zimmer.

Samuel Kagenstein wandte sich ihr zu. Es lag etwas so Hilfloses, so völlig Verlassenes auf dem blaßen Gesicht und in der gebrochenen Haltung, daß der alte Hausherren, alle Scheu und alles Mißtrauen vergessend, die er sonst Fremden gegenüber empfand, vortrat, mit ausgestreckter Hand, und, in einem Ton, als spräche er zu seiner Tochter, sagte:

„Mein armes Kind!“

Grace griff nach dieser fremden Hand, kammerte sich an sie an wie eine Ertrinkende. Der kleine hübsche, graubärtige Mann, der hat ihn gekannt, ihn lieb gehabt, schauder ihm Dorn. Sie schloß sich plötzlich wieder und mit diesem Menschen, den sie heute zum erstenmal sah. Und als sie in das leidvolle Antlitz des Alten blickte, konnte auch sie endlich weinen, ließ sie sich erblühen der harte Schmerz, Aufschluchzend fant sie auf den Diener.

Samuel Kagenstein überhorte eine Welle Kumm; er hatte sich abwärts dem Portäl jugendamt, bohrte den Blick in die wohlbestimmten Züge. Dann trat er zum Diener, legte Grace die Hand auf die Schulter, sprach leise:

„Weihen müßt mir, mein Kind. Wir haben eine Aufgabe zu erfüllen: müßen ihn rächen.“

Sie starrte zu ihm auf. Däbblings wurde das zarte Gesicht hart und entschlossen.

„Ja, wir müßen ihn rächen. Hätte ich den Mörder in meiner Gewalt...“ Sie verflummte.

„Wir werden ihn finden. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß hierbei die Polizei keine große Hilfe zu erwarten ist. Herr Ramley hatte mächtige Feinde, Feinde, die über Geld und Macht verfügten... Wir müßen auf eigene Faust Nachforschungen anstellen, nach dem Mörder suchen.“

„Sie werden mir helfen.“ bot Grace.

„Ich will nicht ruhen noch rasten, bis er gerächt ist.“

Grace schnellte vom Diener auf, begann nheraus im Zimmer hin und her zu gehen. „Ich habe einen ganzen Tag verloren. Anzuwenden kann sich der Mörder in Sicherheit gebracht haben. Wir müßen sofort handeln.“ Sie starrte, blickte nach dem alten Hausherren stehen. „Aber was wollen wir tun?“

Aus Osterwick.

om. Mehr Wasser! Man muß es schon als Niedertracht bezeichnen, wenn alle beherrschenden und Stellungsbewußt bezüglich der Blumenzüchter im Volksein bis jetzt das frische Gese...

om. Vom Arbeitsamt. Die mündliche Vermittlungsabteilung für das Gastwirtsgewerbe ist...

Uffenstedt, 6. Mai. Unsere Maifeier fand am Sonnabend abend im Bote von Jung stat. Zahlreiche Teilnehmer hatten sich eingeladen...

Kreis Halberstadt.

Uffenstedt, 6. Mai. Unsere Maifeier fand am Sonnabend abend im Bote von Jung stat. Zahlreiche Teilnehmer hatten sich eingeladen...

Klein-Duenstedt, 6. Mai. Die Maifeier unserer Partei wurde am Sonnabend im Saale bei Biernitz feierlich begangen. Nachdem der Gesangverein...

Aus Döhrsenleben.

o. Herr Bürgermeister, dulden Sie das? Was dem Gesetz und dem Gesetz ist jeder Staatsbürger gleich, nur nicht vor der Döhrsenleben...

o. Schlägerei. Sonnabend nacht entfiand unter den Gästen des Restaurant „Zur Stadt Köln“ eine wilde Schlägerei, die sich auf der Straße fortsetzte...

Mittelddeutsche Rundschau.

Magdeburger „Tribüne“ verboten.

Oberpräsident Wentig hat die „Tribüne“, das Magdeburger Kommunistenblatt wegen verächtlicher Artikel, die zum Hochverrat auffordern, auf die Dauer von 3 Wochen verboten.

Goslar, 6. Mai. Großfeuer. Ein Großfeuer entfiand am Freitag morgen in dem etwa 15 mal 8 Meter großen Schuppen von Jarmin, in dem sich die Stellmacherei von Vorpagel befand...

Selmstedt, 6. Mai. An einem Anfall geistiger Unmüdigkeit hat sich in den frühen Morgenstunden des Freitag die 29 Jahre alte Ehefrau des Arbeiters Speiser aus Barthe auf der Eisenbahntrasse...

Nordhausen, 6. Mai. Gasversorgung des Kreises Nordhausen. Der Gängehauer Kreisrat, der u. a. auch den Haushaltungsplan für 1929 genehmigte, beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung noch mit der Gasanforderung des Kreises Gängehauer...

Nordhausen, 6. Mai. Im Waldhain bei Nordhausen. Am Freitag vormittag stürzte das dreijährige Säugchen des Schöpfers Weisfeld aus Grimberode von der Brücke an der Straße Grimberode-Nordhausen in den Waldhaingraben...

Sangerhausen, 6. Mai. Wohnhausbrand durch Spielende Kinder verurlicht. Am benachbarten Nikolausvieth spielten Kinder in dem Stall einer dem Gutsherrn Schobohs gehörenden Arbeiterwohnung mit Streichhölzern...

Defsa, 6. Mai. Vom Dach gestürzt. Die Stuntersstraße führte ein Dacharbeiter infolge eines Gelächers vom Dach. Er erlitt schwere Verletzungen und mußte dem Krankenhaus zugewiesen werden.

o. Eine Pöbele der SPD. Sonntag nachmittag demonstrierte die SPD in Döhrsenleben mit Hilfe des Halberstädter Schmalreitertrupp gegen untern Genossen Jörgedel. Ganze 24 Mann hart vor der Zug und dabei noch nicht einmal alle von Döhrsenleben...

Bei haben sich schon einige Bängel reißt, daß sie an den Beratungen teilnehmen. Darum nehmt Rücksicht!

o. SPD-Frauengruppe. Am Mittwoch, 20 Uhr. Verammlung im Gewerkschaftshaus. Gen. Krone wird über das Krankenversicherungsgesetz sprechen...

Kreis Quedlinburg.

Neinstedt, 4. Mai. Der Reichsbund der Kriegesfähigsten. Ortsgruppe Neinstedt-Steddenberg, hielt am Freitag im Stadthaus keine förmliche Monatsversammlung ab...

Neinstedt, 4. Mai. Der Arbeiter-Radfahrer-Bereich Neinstedt, veranstaltete am Sonnabend einen Werbe-Kaufabend unter Mitwirkung der Kauf-Radfahrer-Gruppe Engesberger...

Disfurt, 7. Mai. Der Bau unserer Wasserleitung ist inzwischen rühlig vorgeschritten. Es dürften bereits etwa 4500 m Rohre gelegt sein...

Aus Schwanebeck.

o. Eröffnung einer Konsum-Verkaufsstelle. Die Gastwirtschaft „Deutsches Haus“ geht am 15. Mai in den Besitz untern Genossen Wilhelm Mündt über...

o. Der Reichsbund der Kriegesfähigsten hielt am letzten Freitag im „Weißen Schömann“ eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stand die nachmalige Befragung des geschlossenen Vermögens am 8. Mai im „Stadtpark“...

o. Beim Feiernpaß fiel die Ehefrau des Zimmermanns Hermann Föhler, Schützenstraße, so unglücklich aus einem Portierfenster, daß sie sich den linken Unterarm brach.

Aus Thale.

o. Frauenversammlung der SPD. findet am Mittwoch, den 8. Mai um 20 Uhr beim Genossen Schönlitz statt. In dieser Versammlung sollen wichtige Vorarbeiten wegen der Wahlen erledigt und außerdem Agitationsarbeiten beprochen werden...

Aus Quedlinburg.

o. Die nächste Stadterordnetenversammlung. Wie wir erfahren, soll die nächste Stadterordnetenversammlung am Donnerstag, den 16. Mai im Stadterordnetenversammlungssaal stattfinden. Auf der Tagesordnung wird nur die Beratung des städt. Etats stehen.

o. SPD-Versammlung. Am Mittwoch, den 8. d. Mts., 20 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus die förmliche Mitglieder-Versammlung statt. Alle Kolleginnen und Kollegen werden gebeten, dazu zu erscheinen.

o. Voliere im Brühl. Die Vogelausstellung im Brühl erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Leider sind obenstehende Spaziergänger noch sehr rücksichtslos. So kommt es häufiger vor, daß von Unvorsichtigen plötzlich am Käfig Tüchleinchen aufsteigen, wodurch die Vögel scheu werden und gellend in Käfig umherflattern. Da...

Soz. Arbeiter-Jugend

Halberstadt, Mittwoch. Bei gutem Wetter machen wir einen Spaziergang in den Wald, bei schlechtem gehen wir in den Turnhalle Sportplatz. Wir treffen uns jedoch erst auf jeden Fall punkt 20 Uhr im Turnhalle und Sportplatz. Am kommenden Sonntag findet nur in Halberstadt ein Spielertournee für Fußballspieler im Knabenhort statt...

Zur Bereitung von Suppen und Soßen AGG'S Fleischbrühe



Der Dichter des Miespigel.



Charles de Colfer.

Der Verfasser des berühmten Romans 'Der Miespigel', fast vor 50 Jahren am 7. Mai 1879 in Gießen, De Colfer wurde im Jahre 1857 in München geboren, war Professor der französischen Literatur an der Brüsseler Kriegsschule und hat mit zahlreichen Werken, u. a. den 'Legenden flammend' großen Erfolg gehabt. Weltweit erwarb er sich mit seinem 'Der Miespigel', indem er als erster den großen niederdeutschen Volksroman literarisch und sozial behandelte.

Wirtschaft und Handel.

Die neue Reichsanleihe.

Die Einführung der Reichsrechnung, eine Finanzsanction in Höhe von 500 Millionen Mark aufzunehmen, hat in Finanzkreisen große Beachtung gefunden. Man darf annehmen, daß die Anleihe, im Gegensatz zu der Reichsbankanleihe, die bei den Banken liegen blieb, von wirklichen Interessenten stark überzeichnet wird. Ausfallgebunden sind dabei die eingeräumten Steuererlöse. Das Reichsanleihegeschäft hat sich sehr lebhaft unter dem Druck der Not zu diesen Angelegenheiten entschlossen. Sie betreffen, wie unerquicklich die Kassenlage des Reiches geworden ist.

So weit Nachrichten aus dem Reichsanleihegeschäft vorliegen, dürfte die 500-Millionen-Anleihe kaum mit einem höheren Zinssatz als 7 Prozent ausgerufen werden. Auch der Ausgabetermin dürfte kaum unter 100 liegen, da die mit der Anleihe verbundenen Vorteile sicherlich die Abweisung vom normalen Emmissionskurs rechtfertigen.

Die Berliner Devisenbörse machte am Montag einen durchaus normalen Eindruck. Die Anforderungen nach Devisen sind zurückgegangen, so daß die Dollarkurs von 4.2175 auf 4.2170 heruntersetzt werden konnte. Jeweils brachten sich bei dieser günstigeren Gestaltung die letzten Wechselkurse aus Paris aus.

Nach den Spekulations-Erfolgen in den letzten Tagen hat sich der Geldmarkt weiter verknappert. Tagesgeld muß mit 8 1/2 bis 10 Prozent bezahlt werden. Fest steht auch, daß die Weckerprüfung der Wechselrechnung bei der Reichsanleihe manche Hoffnungen auf Spekulation mit dem Dollar zerstreut hat und daß dadurch Bindungen entstanden sind, die die Knappheit am Geldmarkt in den nächsten Tagen festlegen werden.

Marktberichte.

Berliner Getreidebörsen vom 6. Mai.

6. Mai		4. Mai	
ab märkische Station in Mark			
Weizen	223,- bis 225,-	224,- bis 226,-	
Roggen	205,- bis 206,-	204,- bis 206,-	
Braugerste	218,- bis 220,-	218,- bis 220,-	
Futter u. Industrie-Gerste	192,- bis 202,-	192,- bis 202,-	
Hafer	180,- bis 205,-	180,- bis 205,-	
Voco-Mais Berlin	218,- bis 214,-	218,- bis 214,-	
Weizenmehl	35,00 bis 29,25	35,25 bis 29,50	
Roggenmehl	27,00 bis 28,00	27,00 bis 28,00	
Weizenkleie	14,25	14,50	
Roggenkleie	14,00 bis 14,30	14,10 bis 14,30	

Ämtliche Eisennotierung. Preise in Pfennig je Stück im Großhandel: Deutsche Eisen: Zirkler (vollröhre, getempelte), Sonderklasse über 65 Kr. 12 1/2, St. 2 (60 Kr.) 11 1/2, St. 3 (53 Kr.) 10 1/2, St. 4 (48 Kr.) 9 1/2, St. 5 (43 Kr.) 8 1/2, St. 6 (38 Kr.) 7 1/2, St. 7 (33 Kr.) 6 1/2, St. 8 (28 Kr.) 5 1/2, St. 9 (23 Kr.) 4 1/2, St. 10 (18 Kr.) 3 1/2, St. 11 (13 Kr.) 2 1/2, St. 12 (8 Kr.) 1 1/2, St. 13 (3 Kr.) 1/2, St. 14 (3 Kr.) 1/2, St. 15 (3 Kr.) 1/2, St. 16 (3 Kr.) 1/2, St. 17 (3 Kr.) 1/2, St. 18 (3 Kr.) 1/2, St. 19 (3 Kr.) 1/2, St. 20 (3 Kr.) 1/2, St. 21 (3 Kr.) 1/2, St. 22 (3 Kr.) 1/2, St. 23 (3 Kr.) 1/2, St. 24 (3 Kr.) 1/2, St. 25 (3 Kr.) 1/2, St. 26 (3 Kr.) 1/2, St. 27 (3 Kr.) 1/2, St. 28 (3 Kr.) 1/2, St. 29 (3 Kr.) 1/2, St. 30 (3 Kr.) 1/2, St. 31 (3 Kr.) 1/2, St. 32 (3 Kr.) 1/2, St. 33 (3 Kr.) 1/2, St. 34 (3 Kr.) 1/2, St. 35 (3 Kr.) 1/2, St. 36 (3 Kr.) 1/2, St. 37 (3 Kr.) 1/2, St. 38 (3 Kr.) 1/2, St. 39 (3 Kr.) 1/2, St. 40 (3 Kr.) 1/2, St. 41 (3 Kr.) 1/2, St. 42 (3 Kr.) 1/2, St. 43 (3 Kr.) 1/2, St. 44 (3 Kr.) 1/2, St. 45 (3 Kr.) 1/2, St. 46 (3 Kr.) 1/2, St. 47 (3 Kr.) 1/2, St. 48 (3 Kr.) 1/2, St. 49 (3 Kr.) 1/2, St. 50 (3 Kr.) 1/2, St. 51 (3 Kr.) 1/2, St. 52 (3 Kr.) 1/2, St. 53 (3 Kr.) 1/2, St. 54 (3 Kr.) 1/2, St. 55 (3 Kr.) 1/2, St. 56 (3 Kr.) 1/2, St. 57 (3 Kr.) 1/2, St. 58 (3 Kr.) 1/2, St. 59 (3 Kr.) 1/2, St. 60 (3 Kr.) 1/2, St. 61 (3 Kr.) 1/2, St. 62 (3 Kr.) 1/2, St. 63 (3 Kr.) 1/2, St. 64 (3 Kr.) 1/2, St. 65 (3 Kr.) 1/2, St. 66 (3 Kr.) 1/2, St. 67 (3 Kr.) 1/2, St. 68 (3 Kr.) 1/2, St. 69 (3 Kr.) 1/2, St. 70 (3 Kr.) 1/2, St. 71 (3 Kr.) 1/2, St. 72 (3 Kr.) 1/2, St. 73 (3 Kr.) 1/2, St. 74 (3 Kr.) 1/2, St. 75 (3 Kr.) 1/2, St. 76 (3 Kr.) 1/2, St. 77 (3 Kr.) 1/2, St. 78 (3 Kr.) 1/2, St. 79 (3 Kr.) 1/2, St. 80 (3 Kr.) 1/2, St. 81 (3 Kr.) 1/2, St. 82 (3 Kr.) 1/2, St. 83 (3 Kr.) 1/2, St. 84 (3 Kr.) 1/2, St. 85 (3 Kr.) 1/2, St. 86 (3 Kr.) 1/2, St. 87 (3 Kr.) 1/2, St. 88 (3 Kr.) 1/2, St. 89 (3 Kr.) 1/2, St. 90 (3 Kr.) 1/2, St. 91 (3 Kr.) 1/2, St. 92 (3 Kr.) 1/2, St. 93 (3 Kr.) 1/2, St. 94 (3 Kr.) 1/2, St. 95 (3 Kr.) 1/2, St. 96 (3 Kr.) 1/2, St. 97 (3 Kr.) 1/2, St. 98 (3 Kr.) 1/2, St. 99 (3 Kr.) 1/2, St. 100 (3 Kr.) 1/2, St. 101 (3 Kr.) 1/2, St. 102 (3 Kr.) 1/2, St. 103 (3 Kr.) 1/2, St. 104 (3 Kr.) 1/2, St. 105 (3 Kr.) 1/2, St. 106 (3 Kr.) 1/2, St. 107 (3 Kr.) 1/2, St. 108 (3 Kr.) 1/2, St. 109 (3 Kr.) 1/2, St. 110 (3 Kr.) 1/2, St. 111 (3 Kr.) 1/2, St. 112 (3 Kr.) 1/2, St. 113 (3 Kr.) 1/2, St. 114 (3 Kr.) 1/2, St. 115 (3 Kr.) 1/2, St. 116 (3 Kr.) 1/2, St. 117 (3 Kr.) 1/2, St. 118 (3 Kr.) 1/2, St. 119 (3 Kr.) 1/2, St. 120 (3 Kr.) 1/2, St. 121 (3 Kr.) 1/2, St. 122 (3 Kr.) 1/2, St. 123 (3 Kr.) 1/2, St. 124 (3 Kr.) 1/2, St. 125 (3 Kr.) 1/2, St. 126 (3 Kr.) 1/2, St. 127 (3 Kr.) 1/2, St. 128 (3 Kr.) 1/2, St. 129 (3 Kr.) 1/2, St. 130 (3 Kr.) 1/2, St. 131 (3 Kr.) 1/2, St. 132 (3 Kr.) 1/2, St. 133 (3 Kr.) 1/2, St. 134 (3 Kr.) 1/2, St. 135 (3 Kr.) 1/2, St. 136 (3 Kr.) 1/2, St. 137 (3 Kr.) 1/2, St. 138 (3 Kr.) 1/2, St. 139 (3 Kr.) 1/2, St. 140 (3 Kr.) 1/2, St. 141 (3 Kr.) 1/2, St. 142 (3 Kr.) 1/2, St. 143 (3 Kr.) 1/2, St. 144 (3 Kr.) 1/2, St. 145 (3 Kr.) 1/2, St. 146 (3 Kr.) 1/2, St. 147 (3 Kr.) 1/2, St. 148 (3 Kr.) 1/2, St. 149 (3 Kr.) 1/2, St. 150 (3 Kr.) 1/2, St. 151 (3 Kr.) 1/2, St. 152 (3 Kr.) 1/2, St. 153 (3 Kr.) 1/2, St. 154 (3 Kr.) 1/2, St. 155 (3 Kr.) 1/2, St. 156 (3 Kr.) 1/2, St. 157 (3 Kr.) 1/2, St. 158 (3 Kr.) 1/2, St. 159 (3 Kr.) 1/2, St. 160 (3 Kr.) 1/2, St. 161 (3 Kr.) 1/2, St. 162 (3 Kr.) 1/2, St. 163 (3 Kr.) 1/2, St. 164 (3 Kr.) 1/2, St. 165 (3 Kr.) 1/2, St. 166 (3 Kr.) 1/2, St. 167 (3 Kr.) 1/2, St. 168 (3 Kr.) 1/2, St. 169 (3 Kr.) 1/2, St. 170 (3 Kr.) 1/2, St. 171 (3 Kr.) 1/2, St. 172 (3 Kr.) 1/2, St. 173 (3 Kr.) 1/2, St. 174 (3 Kr.) 1/2, St. 175 (3 Kr.) 1/2, St. 176 (3 Kr.) 1/2, St. 177 (3 Kr.) 1/2, St. 178 (3 Kr.) 1/2, St. 179 (3 Kr.) 1/2, St. 180 (3 Kr.) 1/2, St. 181 (3 Kr.) 1/2, St. 182 (3 Kr.) 1/2, St. 183 (3 Kr.) 1/2, St. 184 (3 Kr.) 1/2, St. 185 (3 Kr.) 1/2, St. 186 (3 Kr.) 1/2, St. 187 (3 Kr.) 1/2, St. 188 (3 Kr.) 1/2, St. 189 (3 Kr.) 1/2, St. 190 (3 Kr.) 1/2, St. 191 (3 Kr.) 1/2, St. 192 (3 Kr.) 1/2, St. 193 (3 Kr.) 1/2, St. 194 (3 Kr.) 1/2, St. 195 (3 Kr.) 1/2, St. 196 (3 Kr.) 1/2, St. 197 (3 Kr.) 1/2, St. 198 (3 Kr.) 1/2, St. 199 (3 Kr.) 1/2, St. 200 (3 Kr.) 1/2, St. 201 (3 Kr.) 1/2, St. 202 (3 Kr.) 1/2, St. 203 (3 Kr.) 1/2, St. 204 (3 Kr.) 1/2, St. 205 (3 Kr.) 1/2, St. 206 (3 Kr.) 1/2, St. 207 (3 Kr.) 1/2, St. 208 (3 Kr.) 1/2, St. 209 (3 Kr.) 1/2, St. 210 (3 Kr.) 1/2, St. 211 (3 Kr.) 1/2, St. 212 (3 Kr.) 1/2, St. 213 (3 Kr.) 1/2, St. 214 (3 Kr.) 1/2, St. 215 (3 Kr.) 1/2, St. 216 (3 Kr.) 1/2, St. 217 (3 Kr.) 1/2, St. 218 (3 Kr.) 1/2, St. 219 (3 Kr.) 1/2, St. 220 (3 Kr.) 1/2, St. 221 (3 Kr.) 1/2, St. 222 (3 Kr.) 1/2, St. 223 (3 Kr.) 1/2, St. 224 (3 Kr.) 1/2, St. 225 (3 Kr.) 1/2, St. 226 (3 Kr.) 1/2, St. 227 (3 Kr.) 1/2, St. 228 (3 Kr.) 1/2, St. 229 (3 Kr.) 1/2, St. 230 (3 Kr.) 1/2, St. 231 (3 Kr.) 1/2, St. 232 (3 Kr.) 1/2, St. 233 (3 Kr.) 1/2, St. 234 (3 Kr.) 1/2, St. 235 (3 Kr.) 1/2, St. 236 (3 Kr.) 1/2, St. 237 (3 Kr.) 1/2, St. 238 (3 Kr.) 1/2, St. 239 (3 Kr.) 1/2, St. 240 (3 Kr.) 1/2, St. 241 (3 Kr.) 1/2, St. 242 (3 Kr.) 1/2, St. 243 (3 Kr.) 1/2, St. 244 (3 Kr.) 1/2, St. 245 (3 Kr.) 1/2, St. 246 (3 Kr.) 1/2, St. 247 (3 Kr.) 1/2, St. 248 (3 Kr.) 1/2, St. 249 (3 Kr.) 1/2, St. 250 (3 Kr.) 1/2, St. 251 (3 Kr.) 1/2, St. 252 (3 Kr.) 1/2, St. 253 (3 Kr.) 1/2, St. 254 (3 Kr.) 1/2, St. 255 (3 Kr.) 1/2, St. 256 (3 Kr.) 1/2, St. 257 (3 Kr.) 1/2, St. 258 (3 Kr.) 1/2, St. 259 (3 Kr.) 1/2, St. 260 (3 Kr.) 1/2, St. 261 (3 Kr.) 1/2, St. 262 (3 Kr.) 1/2, St. 263 (3 Kr.) 1/2, St. 264 (3 Kr.) 1/2, St. 265 (3 Kr.) 1/2, St. 266 (3 Kr.) 1/2, St. 267 (3 Kr.) 1/2, St. 268 (3 Kr.) 1/2, St. 269 (3 Kr.) 1/2, St. 270 (3 Kr.) 1/2, St. 271 (3 Kr.) 1/2, St. 272 (3 Kr.) 1/2, St. 273 (3 Kr.) 1/2, St. 274 (3 Kr.) 1/2, St. 275 (3 Kr.) 1/2, St. 276 (3 Kr.) 1/2, St. 277 (3 Kr.) 1/2, St. 278 (3 Kr.) 1/2, St. 279 (3 Kr.) 1/2, St. 280 (3 Kr.) 1/2, St. 281 (3 Kr.) 1/2, St. 282 (3 Kr.) 1/2, St. 283 (3 Kr.) 1/2, St. 284 (3 Kr.) 1/2, St. 285 (3 Kr.) 1/2, St. 286 (3 Kr.) 1/2, St. 287 (3 Kr.) 1/2, St. 288 (3 Kr.) 1/2, St. 289 (3 Kr.) 1/2, St. 290 (3 Kr.) 1/2, St. 291 (3 Kr.) 1/2, St. 292 (3 Kr.) 1/2, St. 293 (3 Kr.) 1/2, St. 294 (3 Kr.) 1/2, St. 295 (3 Kr.) 1/2, St. 296 (3 Kr.) 1/2, St. 297 (3 Kr.) 1/2, St. 298 (3 Kr.) 1/2, St. 299 (3 Kr.) 1/2, St. 300 (3 Kr.) 1/2, St. 301 (3 Kr.) 1/2, St. 302 (3 Kr.) 1/2, St. 303 (3 Kr.) 1/2, St. 304 (3 Kr.) 1/2, St. 305 (3 Kr.) 1/2, St. 306 (3 Kr.) 1/2, St. 307 (3 Kr.) 1/2, St. 308 (3 Kr.) 1/2, St. 309 (3 Kr.) 1/2, St. 310 (3 Kr.) 1/2, St. 311 (3 Kr.) 1/2, St. 312 (3 Kr.) 1/2, St. 313 (3 Kr.) 1/2, St. 314 (3 Kr.) 1/2, St. 315 (3 Kr.) 1/2, St. 316 (3 Kr.) 1/2, St. 317 (3 Kr.) 1/2, St. 318 (3 Kr.) 1/2, St. 319 (3 Kr.) 1/2, St. 320 (3 Kr.) 1/2, St. 321 (3 Kr.) 1/2, St. 322 (3 Kr.) 1/2, St. 323 (3 Kr.) 1/2, St. 324 (3 Kr.) 1/2, St. 325 (3 Kr.) 1/2, St. 326 (3 Kr.) 1/2, St. 327 (3 Kr.) 1/2, St. 328 (3 Kr.) 1/2, St. 329 (3 Kr.) 1/2, St. 330 (3 Kr.) 1/2, St. 331 (3 Kr.) 1/2, St. 332 (3 Kr.) 1/2, St. 333 (3 Kr.) 1/2, St. 334 (3 Kr.) 1/2, St. 335 (3 Kr.) 1/2, St. 336 (3 Kr.) 1/2, St. 337 (3 Kr.) 1/2, St. 338 (3 Kr.) 1/2, St. 339 (3 Kr.) 1/2, St. 340 (3 Kr.) 1/2, St. 341 (3 Kr.) 1/2, St. 342 (3 Kr.) 1/2, St. 343 (3 Kr.) 1/2, St. 344 (3 Kr.) 1/2, St. 345 (3 Kr.) 1/2, St. 346 (3 Kr.) 1/2, St. 347 (3 Kr.) 1/2, St. 348 (3 Kr.) 1/2, St. 349 (3 Kr.) 1/2, St. 350 (3 Kr.) 1/2, St. 351 (3 Kr.) 1/2, St. 352 (3 Kr.) 1/2, St. 353 (3 Kr.) 1/2, St. 354 (3 Kr.) 1/2, St. 355 (3 Kr.) 1/2, St. 356 (3 Kr.) 1/2, St. 357 (3 Kr.) 1/2, St. 358 (3 Kr.) 1/2, St. 359 (3 Kr.) 1/2, St. 360 (3 Kr.) 1/2, St. 361 (3 Kr.) 1/2, St. 362 (3 Kr.) 1/2, St. 363 (3 Kr.) 1/2, St. 364 (3 Kr.) 1/2, St. 365 (3 Kr.) 1/2, St. 366 (3 Kr.) 1/2, St. 367 (3 Kr.) 1/2, St. 368 (3 Kr.) 1/2, St. 369 (3 Kr.) 1/2, St. 370 (3 Kr.) 1/2, St. 371 (3 Kr.) 1/2, St. 372 (3 Kr.) 1/2, St. 373 (3 Kr.) 1/2, St. 374 (3 Kr.) 1/2, St. 375 (3 Kr.) 1/2, St. 376 (3 Kr.) 1/2, St. 377 (3 Kr.) 1/2, St. 378 (3 Kr.) 1/2, St. 379 (3 Kr.) 1/2, St. 380 (3 Kr.) 1/2, St. 381 (3 Kr.) 1/2, St. 382 (3 Kr.) 1/2, St. 383 (3 Kr.) 1/2, St. 384 (3 Kr.) 1/2, St. 385 (3 Kr.) 1/2, St. 386 (3 Kr.) 1/2, St. 387 (3 Kr.) 1/2, St. 388 (3 Kr.) 1/2, St. 389 (3 Kr.) 1/2, St. 390 (3 Kr.) 1/2, St. 391 (3 Kr.) 1/2, St. 392 (3 Kr.) 1/2, St. 393 (3 Kr.) 1/2, St. 394 (3 Kr.) 1/2, St. 395 (3 Kr.) 1/2, St. 396 (3 Kr.) 1/2, St. 397 (3 Kr.) 1/2, St. 398 (3 Kr.) 1/2, St. 399 (3 Kr.) 1/2, St. 400 (3 Kr.) 1/2, St. 401 (3 Kr.) 1/2, St. 402 (3 Kr.) 1/2, St. 403 (3 Kr.) 1/2, St. 404 (3 Kr.) 1/2, St. 405 (3 Kr.) 1/2, St. 406 (3 Kr.) 1/2, St. 407 (3 Kr.) 1/2, St. 408 (3 Kr.) 1/2, St. 409 (3 Kr.) 1/2, St. 410 (3 Kr.) 1/2, St. 411 (3 Kr.) 1/2, St. 412 (3 Kr.) 1/2, St. 413 (3 Kr.) 1/2, St. 414 (3 Kr.) 1/2, St. 415 (3 Kr.) 1/2, St. 416 (3 Kr.) 1/2, St. 417 (3 Kr.) 1/2, St. 418 (3 Kr.) 1/2, St. 419 (3 Kr.) 1/2, St. 420 (3 Kr.) 1/2, St. 421 (3 Kr.) 1/2, St. 422 (3 Kr.) 1/2, St. 423 (3 Kr.) 1/2, St. 424 (3 Kr.) 1/2, St. 425 (3 Kr.) 1/2, St. 426 (3 Kr.) 1/2, St. 427 (3 Kr.) 1/2, St. 428 (3 Kr.) 1/2, St. 429 (3 Kr.) 1/2, St. 430 (3 Kr.) 1/2, St. 431 (3 Kr.) 1/2, St. 432 (3 Kr.) 1/2, St. 433 (3 Kr.) 1/2, St. 434 (3 Kr.) 1/2, St. 435 (3 Kr.) 1/2, St. 436 (3 Kr.) 1/2, St. 437 (3 Kr.) 1/2, St. 438 (3 Kr.) 1/2, St. 439 (3 Kr.) 1/2, St. 440 (3 Kr.) 1/2, St. 441 (3 Kr.) 1/2, St. 442 (3 Kr.) 1/2, St. 443 (3 Kr.) 1/2, St. 444 (3 Kr.) 1/2, St. 445 (3 Kr.) 1/2, St. 446 (3 Kr.) 1/2, St. 447 (3 Kr.) 1/2, St. 448 (3 Kr.) 1/2, St. 449 (3 Kr.) 1/2, St. 450 (3 Kr.) 1/2, St. 451 (3 Kr.) 1/2, St. 452 (3 Kr.) 1/2, St. 453 (3 Kr.) 1/2, St. 454 (3 Kr.) 1/2, St. 455 (3 Kr.) 1/2, St. 456 (3 Kr.) 1/2, St. 457 (3 Kr.) 1/2, St. 458 (3 Kr.) 1/2, St. 459 (3 Kr.) 1/2, St. 460 (3 Kr.) 1/2, St. 461 (3 Kr.) 1/2, St. 462 (3 Kr.) 1/2, St. 463 (3 Kr.) 1/2, St. 464 (3 Kr.) 1/2, St. 465 (3 Kr.) 1/2, St. 466 (3 Kr.) 1/2, St. 467 (3 Kr.) 1/2, St. 468 (3 Kr.) 1/2, St. 469 (3 Kr.) 1/2, St. 470 (3 Kr.) 1/2, St. 471 (3 Kr.) 1/2, St. 472 (3 Kr.) 1/2, St. 473 (3 Kr.) 1/2, St. 474 (3 Kr.) 1/2, St. 475 (3 Kr.) 1/2, St. 476 (3 Kr.) 1/2, St. 477 (3 Kr.) 1/2, St. 478 (3 Kr.) 1/2, St. 479 (3 Kr.) 1/2, St. 480 (3 Kr.) 1/2, St. 481 (3 Kr.) 1/2, St. 482 (3 Kr.) 1/2, St. 483 (3 Kr.) 1/2, St. 484 (3 Kr.) 1/2, St. 485 (3 Kr.) 1/2, St. 486 (3 Kr.) 1/2, St. 487 (3 Kr.) 1/2, St. 488 (3 Kr.) 1/2, St. 489 (3 Kr.) 1/2, St. 490 (3 Kr.) 1/2, St. 491 (3 Kr.) 1/2, St. 492 (3 Kr.) 1/2, St. 493 (3 Kr.) 1/2, St. 494 (3 Kr.) 1/2, St. 495 (3 Kr.) 1/2, St. 496 (3 Kr.) 1/2, St. 497 (3 Kr.) 1/2, St. 498 (3 Kr.) 1/2, St. 499 (3 Kr.) 1/2, St. 500 (3 Kr.) 1/2, St. 501 (3 Kr.) 1/2, St. 502 (3 Kr.) 1/2, St. 503 (3 Kr.) 1/2, St. 504 (3 Kr.) 1/2, St. 505 (3 Kr.) 1/2, St. 506 (3 Kr.) 1/2, St. 507 (3 Kr.) 1/2, St. 508 (3 Kr.) 1/2, St. 509 (3 Kr.) 1/2, St. 510 (3 Kr.) 1/2, St. 511 (3 Kr.) 1/2, St. 512 (3 Kr.) 1/2, St. 513 (3 Kr.) 1/2, St. 514 (3 Kr.) 1/2, St. 515 (3 Kr.) 1/2, St. 516 (3 Kr.) 1/2, St. 517 (3 Kr.) 1/2, St. 518 (3 Kr.) 1/2, St. 519 (3 Kr.) 1/2, St. 520 (3 Kr.) 1/2, St. 521 (3 Kr.) 1/2, St. 522 (3 Kr.) 1/2, St. 523 (3 Kr.) 1/2, St. 524 (3 Kr.) 1/2, St. 525 (3 Kr.) 1/2, St. 526 (3 Kr.) 1/2, St. 527 (3 Kr.) 1/2, St. 528 (3 Kr.) 1/2, St. 529 (3 Kr.) 1/2, St. 530 (3 Kr.) 1/2, St. 531 (3 Kr.) 1/2, St. 532 (3 Kr.) 1/2, St. 533 (3 Kr.) 1/2, St. 534 (3 Kr.) 1/2, St. 535 (3 Kr.) 1/2, St. 536 (3 Kr.) 1/2, St. 537 (3 Kr.) 1/2, St. 538 (3 Kr.) 1/2, St. 539 (3 Kr.) 1/2, St. 540 (3 Kr.) 1/2, St. 541 (3 Kr.) 1/2, St. 542 (3 Kr.) 1/2, St. 543 (3 Kr.) 1/2, St. 544 (3 Kr.) 1/2, St. 545 (3 Kr.) 1/2, St. 546 (3 Kr.) 1/2, St. 547 (3 Kr.) 1/2, St. 548 (3 Kr.) 1/2, St. 549 (3 Kr.) 1/2, St. 550 (3 Kr.) 1/2, St. 551 (3 Kr.) 1/2, St. 552 (3 Kr.) 1/2, St. 553 (3 Kr.) 1/2, St. 554 (3 Kr.) 1/2, St. 555 (3 Kr.) 1/2, St. 556 (3 Kr.) 1/2, St. 557 (3 Kr.) 1/2, St. 558 (3 Kr.) 1/2, St. 559 (3 Kr.) 1/2, St. 560 (3 Kr.) 1/2, St. 561 (3 Kr.) 1/2, St. 562 (3 Kr.) 1/2, St. 563 (3 Kr.) 1/2, St. 564 (3 Kr.) 1/2, St. 565 (3 Kr.) 1/2, St. 566 (3 Kr.) 1/2, St. 567 (3 Kr.) 1/2, St. 568 (3 Kr.) 1/2, St. 569 (3 Kr.) 1/2, St. 570 (3 Kr.) 1/2, St. 571 (3 Kr.) 1/2, St. 572 (3 Kr.) 1/2, St. 573 (3 Kr.) 1/2, St. 574 (3 Kr.) 1/2, St. 575 (3 Kr.) 1/2, St. 576 (3 Kr.) 1/2, St. 577 (3 Kr.) 1/2, St. 578 (3 Kr.) 1/2, St. 579 (3 Kr.) 1/2, St. 580 (3 Kr.) 1/2, St. 581 (3 Kr.) 1/2, St. 582 (3 Kr.) 1/2, St. 583 (3 Kr.) 1/2, St. 584 (3 Kr.) 1/2, St. 585 (3 Kr.) 1/2, St. 586 (3 Kr.) 1/2, St. 587 (3 Kr.) 1/2, St. 588 (3 Kr.) 1/2, St. 589 (3 Kr.) 1/2, St. 590 (3 Kr.) 1/2, St. 591 (3 Kr.) 1/2, St. 592 (3 Kr.) 1/2, St. 593 (3 Kr.) 1/2, St. 594 (3 Kr.) 1/2, St. 595 (3 Kr.) 1/2, St. 596 (3 Kr.) 1/2, St. 597 (3 Kr.) 1/2, St. 598 (3 Kr.) 1/2, St. 599 (3 Kr.) 1/2, St. 600 (3 Kr.) 1/2, St. 601 (3 Kr.) 1/2, St. 602 (3 Kr.) 1/2, St. 603 (3 Kr.) 1/2, St. 604 (3 Kr.) 1/2, St. 605 (3 Kr.) 1/2, St. 606 (3 Kr.) 1/2, St. 607 (3 Kr.) 1/2, St. 608 (3 Kr.) 1/2, St. 609 (3 Kr.) 1/2, St. 610 (3 Kr.) 1/2, St. 611 (3 Kr.) 1/2, St. 612 (3 Kr.) 1/2, St. 613 (3 Kr.) 1/2, St. 614 (3 Kr.) 1/2, St. 615 (3 Kr.) 1/2, St. 616 (3 Kr.) 1/2, St. 617 (3 Kr.) 1/2, St. 618 (3 Kr.) 1/2, St. 619 (3 Kr.) 1/2, St. 620 (3 Kr.) 1/2, St. 621 (3 Kr.) 1/2, St. 622 (3 Kr.) 1/2, St. 623 (3 Kr.) 1/2, St. 624 (3 Kr.) 1/2, St. 625 (3 Kr.) 1/2, St. 626 (3 Kr.) 1/2, St. 627 (3 Kr.) 1/2, St. 628 (3 Kr.) 1/2, St. 629 (3 Kr.) 1/2, St. 630 (3 Kr.) 1/2, St. 631 (3 Kr.) 1/2, St. 632 (3 Kr.) 1/2, St. 633 (3 Kr.) 1/2, St. 634 (3 Kr.) 1/2, St. 635 (3 Kr.) 1/2, St. 636 (3 Kr.) 1/2, St. 637 (3 Kr.) 1/2, St. 638 (3 Kr.) 1/2, St. 639 (3 Kr.) 1/2, St. 640 (3 Kr.) 1/2, St. 641 (3 Kr.) 1/2, St. 642 (3 Kr.) 1/2, St. 643 (3 Kr.) 1/2, St. 644 (3 Kr.) 1/2, St. 645 (3 Kr.) 1/2, St. 646 (3 Kr.) 1/2, St. 647 (3 Kr.) 1/2, St. 648 (3 Kr.) 1/2, St. 649 (3 Kr.) 1/2, St. 650 (3 Kr.) 1/2, St. 651 (3 Kr.) 1/2, St. 652 (3 Kr.) 1/2, St. 653 (3 Kr.) 1/2, St. 654 (3 Kr.) 1/2, St. 655 (3 Kr.) 1/2, St. 656 (3 Kr.) 1/2, St. 657 (3 Kr.) 1/2, St. 658 (3 Kr.) 1/2, St. 659 (3 Kr.) 1/2, St. 660 (3 Kr.) 1/2, St. 661 (3 Kr.) 1/2, St. 662 (3 Kr.) 1/2, St. 663 (3 Kr.) 1/2, St. 664 (3 Kr.) 1/2, St. 665 (3 Kr.) 1/2, St. 666 (3 Kr.) 1/2, St. 667 (3 Kr.) 1/2, St. 668 (3 Kr.) 1/2, St. 669 (3 Kr.) 1/2, St. 670 (3 Kr.) 1/2, St. 671 (3 Kr.) 1/2, St. 672 (3 Kr.) 1/2, St. 673 (3 Kr.) 1/2, St. 674 (3 Kr.) 1/2, St. 675 (3 Kr.) 1/2, St. 676 (3 Kr.) 1/2, St. 677 (3 Kr.) 1/2, St. 678 (3 Kr.) 1/2, St. 679 (3 Kr.) 1/2, St. 680 (3 Kr.) 1/2, St. 681 (3 Kr.) 1/2, St. 682 (3 Kr.) 1/2, St. 683 (3 Kr.) 1/2, St. 684 (3 Kr.) 1/2, St. 685 (3 Kr.) 1/2, St. 686 (3 Kr.) 1/2, St. 687 (3 Kr.) 1/2, St. 688 (3 Kr.) 1/2, St. 689 (3 Kr.) 1/2, St. 690 (3 Kr.) 1/2, St. 691 (3 Kr.) 1/2, St. 692 (3 Kr.) 1/2, St. 693 (3 Kr.) 1/2, St. 694 (3 Kr.) 1/2, St. 695 (3 Kr.) 1/2, St. 696 (3 Kr.) 1/2, St. 697 (3 Kr.) 1/2, St. 698 (3 Kr.) 1/2, St. 699 (3 Kr.) 1/2, St. 700 (3 Kr.) 1/2, St. 701 (3 Kr.) 1/2, St. 702 (3 Kr.) 1/2, St. 703 (3 Kr.) 1/2, St. 704 (3 Kr.) 1/2, St. 705 (3 Kr.) 1/2, St. 706 (3 Kr.) 1/2, St. 707 (3 Kr.) 1/2, St. 708 (3 Kr.) 1/2, St. 709 (3 Kr.) 1/2, St. 710 (3 Kr.) 1/2, St. 711 (3 Kr.) 1/2, St. 712 (3 Kr.) 1/2, St. 713 (3 Kr.) 1/2, St. 714 (3 Kr.) 1/2, St. 715 (3 Kr.) 1/2, St. 716 (3 Kr.) 1/2, St. 717 (3 Kr.) 1/2, St. 718 (3 Kr.) 1/2

Halberstädter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Beiergaben, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Geschäftszeit wöchentlich 1 bis 4 Uhr mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2214. Verlag: Halberstädter Zeitungsdruck, Paul Weiler, G. m. b. H., Reichenwerfer, bei Postamt u. Reichsdruckerei Wernigerode, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Westfalen u. Jüngere Karl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kleinzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinzeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Werbegebiete für die bei Zahlung vorliegende leiste Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2214), Reichsdruckerei Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 106

Mittwoch, den 8. Mai 1929

4. Jahrgang

Einigung der Sachverständigen.

Deutschland zahlt jährlich 1675 Millionen Mark.

Paris, 6. Mai. (Eig. Drahtf.) Der im Prinzip von der deutschen Delegation angenommene amerikanische Kompromissplan, dessen Schicksal nunmehr das Schicksal der Konferenz bedeutet, steht in seiner jetzigen Form die Zahlung einer Anfangssumme in Höhe von 1675 Millionen Mark vor.

Die deutsche Delegation hofft von den Alliierten noch neue Erleichterungen auf 1650 Millionen Mark erreichen zu können. Für die ersten 15 Jahre bleiben die Zahlungen um je 25 Millionen pro Jahr an, um sich ab dem 16. zum 37. Jahre langsam zu erhöhen. Die Durchschnittssumme würde sich für die ersten 20 Jahre auf 1700 bis 1785, für die folgenden 37 Jahre auf 1980 Millionen stellen. Es tritt dazu der Zinsen- und Tilgungsdienst für die Darlehen sowie in Höhe von 70 Millionen Mark jährlich, so daß der Durchschnitt der 37 Jahrezahlungen rund 2050 Millionen Goldmark betragen würde. Das müßte

1450 Millionen Mark weniger als im Dovesplan vorgesehen waren und 200 Millionen Mark weniger als die Alliierten in ihrem Memorandum fordern. An dem Alliierten-Memorandum wurde z. B. eine Durchschnittssumme von 2108 Millionen gefordert, was noch 55 Millionen Mark rückständigen amerikanischen Beihilfungen traten. Vom 37. bis 38. Jahre soll der dann noch bestehende Saldo der interalliierten Schulden an Amerika durch die Gewinne der zu gründenden Reparationsbank aufgebrochen werden.

Von Alliierten Seite ist bisher zu diesem Kompromißvorschlag noch keine offizielle Äußerung erfolgt, doch sieht sich aus den unsitzlich gehaltenen Besprechungen der Schuld ziehen, daß sich die Italiener, Engländer, Japaner und wohl auch die belgischen Delegierten zur Annahme entschließen werden. Alles hängt demnach von der Haltung der französischen Delegation ab, bereits am Dienstag dürfte man über ihre Haltung klar sehen. Der Führer der französischen Delegation Moreau ist am Montag wieder in Paris eingetroffen und hat mit seinen Kollegen sofort mit dem Studium der neuen Vor schläge begonnen. Anzudeuten ist die

deutsche Delegation ihre grundsätzliche Stellungnahme zu den amerikanischen Vorschlägen den Delegierten der Gläubigerländer überreicht. Die wichtigste darin enthaltene Bedingung zielt darauf ab, die

Möglichkeit einer Revision offen zu halten für den Fall, daß die von Deutschland übernommene Verpflichtungen die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft übersteigen sollten. Die deutsche Delegation ist dabei von dem Gesichtspunkt ausgegangen, daß sie mit der Annahme des Youngschen Kompromißvorschlages einer Annuitätenweise zugestimmt hat, die sich vom reinen Sachverständigenkompromiß nicht mehr verfertigen läßt. Sie hatte in ihrem Memorandum das Maximum der rein wirtschaftlich betrachteten Leistungsfähigkeit Deutschlands auf 1650 Millionen Mark jährlich fixiert. Wenn sie nunmehr aus Gründen politischer Zweckmäßigkeit heraus — und wohl in erster Linie, um die Konferenz nicht an widerstandsfähigen Scheitern zu lassen, den von ihr selbst geplanten Rahmen überschritten hat, so glückt es auf der anderen Seite für unsere Zwecke zu müssen, die deutsche Wirtschaft vor den Folgen einer etwaigen Überlastung zu schützen. Es verlangt zu diesem Zwecke die

Einführung einer Klausel, die die Möglichkeit einer Revision des neuen Zahlungsplans offen läßt für den Fall, daß die von Deutschland jetzt übernommenen Verpflichtungen die Leistungsfähigkeit seiner Wirtschaft übersteigen sollte. Diese Forderung ist logisch, und ihre Durchföhrung wird auch von der Gegenseite nicht ernstlich bestritten werden können. Weiter besteht die deutsche Delegation darin, daß der

größte Teil der Kommisionen weiterhin konsensgeschätzt bleibt. Für einen allgemeinen Sachverständigenkongress besteht die Begründung eines Aufbringungsmonopoliums gefordert, wie sie den Schuldnern der Bereinigten Staaten gemäß worden ist. Alle von der deutschen Delegation gestellten Bedingungen sind rein wirtschaftlicher Natur. Sie werden von den Gläubigern nicht heftig umstritten werden und die Diskussion könnte sich unter diesen Umständen nach einige Zeit ausschließen.

Demnach wird die Gesehe eines Fixsaldo der seit nunmehr drei Monaten dauernden Beratung um eine endgültige und abschließende Klärung der Reparationsfrage nach den weitgehenden Konventionen, zu denen Dr. Schacht sich

unter dem Druck der Verhältnisse nunmehr entschlossen hat, als endgültig bekannt angesehen werden dürfen. Die noch bestehenden Divergenzen sind so weit verringert, daß, wenn es der Sachverständigenkommission nicht gelingen sollte, sie endgültig zu bereinigen, eine Verständigung zwischen den Regierungen kaum noch auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen kann.

Schachts Vorbehalte.

Paris, 7. Mai. (Eig. Funnt.) Der amerikanische Delegierte Owen Young hat am Montagabend der Sachverständigenkommission sein Memorandum überreicht, worin er die Einzelheiten der Einigung mit Reichspräsident Dr. Schacht auseinandersetzt. Eine Diskussion über das Dokument konnte gestern nicht mehr begonnen werden. Auf Antrag des Gouverneurs der Bank

von Frankreich, Moreau, wurde beschlossen, daß Dr. Schacht heute seinerseits ein Memorandum übergeben werde, worin er seine gemachten Vorbehalte auf der Youngschen Einigungsformel niedergelegt hat.

Wie der „Petit Parisien“ zu wissen glaubt, seien diese Vorbehalte zweierlei Art: Einmal verlange Dr. Schacht die Schaffung einer Reparationskommission, die von Zeit zu Zeit die Zahlungsfähigkeit Deutschlands prüfen soll. Dann fordere Dr. Schacht, daß die Kriegsschulden der kleinen Alliierten bei den Großmächten und der Gesamtgröße der deutschen Schuld in Abzug gebracht würden.

Der „Petit Parisien“ behauptet, daß beide diesen Vorbehalte, deren richtige Wiederabgabe durch das Blatt recht zweifelhaft erscheint, vollkommen unannehmbar seien. Nicht nur Frankreich, Belgien und andere Reparationsgegner, sondern auch England setzte sich weniger bereit zur Annahme, da der Youngsche Plan zu ihren Ungunsten den Verteilungsschlüssel von Spa ändere.

Ruhe in Berlin.

Berlin, 7. Mai. (Eig. Funnt.) Die vergangene Nacht ist in Neufahrn und auf dem Wedding vollkommen ruhig verlaufen. Es wurden weder Schüsse abgegeben, noch ist die Polizei tätig eingegriffen worden.

Anfrage gegen 85 Personen.

Von dem im Zusammenhang mit den Zusammenstößen in Berlin verfaßten Verlangen dürfte gegen 85 Angeklagte wegen Verstoßes des Auftrahrs, Landfriedensbruchs und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt erhoben werden.

24 Todesopfer.

Amlich wird die Zahl der Opfer jetzt auf 24 angegeben. Auf Grund einer Demonstration der SPD, haben die Hinterbliebenen einzelner Opfer der blutigen Zusammenstöße in Berlin gegen die Polizei Strafprozesse gefordert. Auf diese Art soll der Nachweis geführt werden, daß sämtliche Opfer auf die Schüsse der Polizei zurückzuführen sind. Am Montag wurde u. a. auch der neulandische Journalist Maden obduziert.

Was wird mit der Abrüstung?

Die Kommission hat gestern vorläufig Schluß gemacht.

Genf, 6. Mai. (Eig. Drahtf.) Die Abrüstungskommission schloß am Montag ihre Tagung ab, nachdem die Verhandlung der Seeabrüstung auf unbestimmte Zeit verschoben wurde. Es wurde dem Präsidenten überlassen, im Einvernehmen mit den Marinemächten ein Datum für den Wiederzusammentritt der Kommission festzusetzen.

Die Kommission hat sich nicht vertagt, sondern hat, wie ihr Vorsitzender Politis sich ausdrückt, „den ersten Teil der sechsten Tagung beendet, um nach unbestimmter Zeit den zweiten Teil derselben Tagung abzuschließen“. Das bedeutet, daß dem

Widerstand kein Verdict erlassen wird, und der Widerstand sich insoweit nicht ohne weiteres mit dem negativen Verlauf der Abrüstungsverhandlungen beschäftigen wird im Jahresbericht

Wichtigere unterrichtet bemerkte, trägt für Verantwortung und hinter die Ausföhrung, unwillkürlicher hand, die Schloßlöhnerrechte befehle, Richter, für die die rden konnte und be lei, daß die Kommen vor der Einberuung fertigstellen würde, aber, daß ihre Einberuung, und hergestellt ist. Die Verfassung von Weimar muß deshalb fort. Da sie durch illegale Mittel nicht beiligt werden kann, ist ein anderer Weg einzuföhlen und zwar der, der Verfassungsänderung. Zunächst muß, um dieses Ziel zu erreichen, die Macht des Reichspräsidenten erweitert werden. Deshalb das Stahlhelm-Volksgesetz. An vertraulichen Besprechungen der letzten Tage in Berlin habe ich sowohl von dem hamburgischen Reichspräsidenten als auch vom Landbund die Folge erfahren, daß beide sich dem Volksbegehren anschließen werden. Gleichzeitig ist eine Einigung mit Hitler zu Lande gekommen. Nationalsozialistische Arbeiterpartei und Stahlhelm, deren Ziele identisch sind, werden in Zukunft zusammen arbeiten und vereint kämpfen. Der Stahlhelm drängt nach Antitität. Gelingt es ihm nicht, diejenigen Massen zu erobern, um die er wirkt, so darf man sich nicht wundern, wenn er daraus Konsequenzen ziehen wird und zu gegebenen Zeitpunkt Mittel anwenden muß, die von ganz links propagiert und angewandt werden.

auf Calles.

Calles, wurde ebenfalls, wo ihm zu unter den Anwesenden von von Sonora, der leiste, als ob er ihn die man in der Hand angegriffen zu entzaubern.

Schutz vor Putschisten.

Die Kommunisten und der „Rote Frontkämpferbund“ haben auf die von der preussischen Regierung ergriffenen Maßnahmen sofort mit Hinweisung hingewiesen. Das ergibt sich schon daraus, daß sie die Vorarbeiten zu dem erneuerten Verbot von Rot-Front schon seit Wochen betrieben haben. Sie haben ihre Parteifunktion, die sonst be schränkt worden müßen, lange vorher abgebrochen und haben schon seit langem ihre Funktionen aufrechterhalten gemacht, daß sie sich auf die illegale Einstellung ihrer Organisation vorbereiten.

Von den preussischen Regierungsstellen ist wohlwollig alles getan worden, um die Kommunisten an ihrer ererbten Parteipropaganda zu verhindern. Man hat die kommunistische Presse schämen lassen wie sie wollte, obwohl selbst in dem freiesten Staate der Welt es handhaben genug gegeben hätte, dieser schiere Wirkungsloshheit entgegenzutreten. Anzudeuten ist das Geschehisse so laut geworden, und hat sich in seiner Tonart so stark überdies, daß selbst die eigenen Anhänger diese Sprache nicht mehr ernst nahmen.

Die Verhältnisse in der „Rote Frontkämpferbund“ und die freien Verbindungen weiterer Putsch- und Staatskämpfer die gemeinsamen Putschführer weiter unter sich zu teilen und sich selbst unmöglich zu machen. So mußte selbst ein sozialdemokratischer Innenminister in Preußen wohl über das Verbot des „Roten Frontkämpferbundes“ aussprechen und gegen die Stimmungsgleichheit der kommunistischen Presse einschreiten. Anzudeuten ist auch die Tage der „Tribüne“ verboten worden und das Verbot des „Roten Frontkämpferbundes“ auf Bayern ausgedehnt worden.

Am kommenden Montag tritt der preussische Landtag zusammen, und die erste Angelegenheit, mit der er sich zu beschäftigen hat, wird eine Abrechnung mit den kommunistischen Putschführern sein. Die Kommunisten haben, nämlich im Landtag einen Antrag gegen Braun und Breschinski eingebracht, und diesen ausdrücklich mit den Berliner Parteimitgliedern am 1. Mai begründet. Die Moskauer werden sich wundern. Man wird ihnen vor aller Öffentlichkeit am kommenden Montag im Landtag einen Spiegel vorhalten, und wird darlegen, weshalb und wofür ein Verbot der kommunistischen Gruppierung zum Schutze der friedlichen Bevölkerung unbilligste Vormaßnahme war. Das Ergebnis dieser Verhandlungen wird nachdrücklich sein Maßstab für die Reichs-Stätter und Genußen sein.

Der sich in der deutschen Republik im Rahmen der bestehenden Verfassung politisch betätigt, wird in keiner Weise daran behindert. Am Gegenüber zu Staaten und Nationen kann im Bereich der schwarz-roten Mächte jeder Staatsbürger seine Ansichten frei und offen vertreten und Anhänger werben. Sobald er sich aber im Zusammenhange mit den herrschenden Gesetzen stellt, zu Verbrechen anreizt und auf gewaltsamen Wege den Bestand der Republik bedroht, tritt die selbstverständliche Pflicht des Staates ein. Im nichts anderes handelt es sich hier bei dem Verbot des Roten Frontkämpferbundes und bei der Unterbindung von Presseorganen, welche die Gewalt auf ihre Fahnen geschrieben haben.

Man darf erwarten, daß hier feierlich überleben gemacht wird, daß ein Verbot und Wirt-Putschisten. Deshalb ist es auch an der Zeit sich den „Stahlhelmen“ wieder einmal gegen anzustellen. Diese Herrschaften heben auch in der letzten Zeit wieder heftig mit Putschschritten. Der Stahlhelmbauplan sieht, dem man nachgeht, daß er in seiner Organisation das gemischte Element darstellt, im Gegensatz zu dem weiden Düsterberg, hat am vorigen Sonntag anlässlich des Königsberger Stahlhelmtages Rede gehalten, die ohne weiteres auch ein Verbot des Stahlhelms rechtfertigen. Am vertraulichen Freilich — und zwar bei einer Führerbesprechung — ließ sich Selbste folgendermaßen vernehmen:

„Der Zeitpunkt nähert sich, an dem Reichstag und Reichsregierung vollkommen abgewirtschaftet haben und der Stahlhelm zusammen ist, Einführung von großer Tragweite zu lassen. Die gebotene Schloß der Weltanschauung, Landbel und Industrie, aus deren Reihen sich die Führer innerhalb des Stahlhelms rekrutieren, müssen deshalb über die Ziele des Stahlhelms eingehend informiert sein.“

Was ist der Stahlhelm? Was will er? In erster Linie eine Wehrorganisation, Ersatz für die 1918 zerstörte Wehrmacht des Reiches. Leitender Gedanke des Stahlhelms ist die absolute Unabhängigkeit nach außen hin zu erreichen und sich zu erklären. Möglich und das, wenn die nationale Macht im Innern erst vom Stahlhelm erobert, der frühere Zustand, daß die gebotenen Schloß der Weltanschauung werden bestimmbar können, wieder hergestellt ist. Die Verfassung von Weimar muß deshalb fort. Da sie durch illegale Mittel nicht beiligt werden kann, ist ein anderer Weg einzuföhlen und zwar der, der Verfassungsänderung. Zunächst muß, um dieses Ziel zu erreichen, die Macht des Reichspräsidenten erweitert werden. Deshalb das Stahlhelm-Volksgesetz. An vertraulichen Besprechungen der letzten Tage in Berlin habe ich sowohl von dem hamburgischen Reichspräsidenten als auch vom Landbund die Folge erfahren, daß beide sich dem Volksbegehren anschließen werden. Gleichzeitig ist eine Einigung mit Hitler zu Lande gekommen. Nationalsozialistische Arbeiterpartei und Stahlhelm, deren Ziele identisch sind, werden in Zukunft zusammen arbeiten und vereint kämpfen. Der Stahlhelm drängt nach Antitität. Gelingt es ihm nicht, diejenigen Massen zu erobern, um die er wirkt, so darf man sich nicht wundern, wenn er daraus Konsequenzen ziehen wird und zu gegebenen Zeitpunkt Mittel anwenden muß, die von ganz links propagiert und angewandt werden.“